Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Mittags und Abends), Sonntags 1—2 Nummern und Beilagen, im Stadtbezirk vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg., bei der Post vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirk vierteljährl. 45 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis-Beilagen: Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. Eine Beilage „Bücherwurm“. Probenummern gratis.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die 7spalt. Nonpareille-Zeile im Hauptverbreitungskreise 15 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den Krefelder Stadt-Anzeigen; außerhalb d. Hauptverbreitungskreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 60 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 47. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.

Rotationsdruck und Verlag der J. P. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 333. Krefeld, Samstag, den 14. Juli 1900 (Heinrich). 52. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

☞ Die heutige Sonntags-Nummer umfaßt mit der Abend-Ausgabe von heute 20 Seiten.

△ Das Rundschreiben des Grafen Bülow

wird in der Presse natürlich lebhaft besprochen. Vorwiegend sind es die Ziele der Regierung, die zum Gegenstand der Erörterung gemacht werden. Wir haben neulich betont, daß wir nach demjenigen, was Staatssekretär Graf Bülow über unsere auswärtige Politik, namentlich China gegenüber, bisher im Reichstag gesagt hat, zu ihm das Vertrauen hätten, daß er seine Entschließungen innerhalb des im Reichstag aufgestellten Programms fassen und sich aus Anlaß der chinesischen Wirren nicht in eine abenteuerliche deutsch-ostasiatische Politik fortreißen lassen werde. Das Rundschreiben des Staatssekretärs hat uns recht gegeben; seine Aeußerungen über unsere Ziele in Ostasien und den Mächten gegenüber sind nahezu wörtliche Wiederholungen dessen, was der Staatssekretär nach den von uns kürzlich wiedergegebenen Zitaten aus seinen Reden im Reichstag ausgeführt hat. Wenn so das Schreiben des Staatssekretärs uns inhaltlich auch nicht überrascht kommt, so begrüßen wir dasselbe doch freudig, weil es angesichts der Thatsache, daß die neue Kundgebung des Staatssekretärs sich mit der Darlegung seiner Grundsätze deckt, die er vor vier Jahren, gleich bei seinem Amtsantritt, im Reichstag gegeben, ein Zeichen dafür ist, daß Graf Bülow nicht ein Mann des Zickzackkurses ist, und daß er die Gewähr bietet, daß er sich nicht durch äußerliche Einflüsse auf die abenteuerliche Bahn drängen läßt, sondern sich auch in kritischen Momenten seiner schweren Verantwortung vor dem deutschen Volke bewußt bleibt und kalte, sich nichts vergebende Besonnenheit walten läßt, wo andern Leuten das Blut wallt.

Wir begrüßen die Kundgebung des Staatssekretärs nicht nur hinsichtlich der Beruhigung, welche sie in das deutsche Volk trägt, sondern auch hinsichtlich der Beruhigung, welche sie auch in das Ausland zu tragen geeignet ist. Wir haben es in den letzten Wochen wieder mit den Quertreibereien in der auswärtigen Presse zu thun gehabt und mit den vorteiligen Verdächtigungen Deutschlands, die allemal in den letzten Jahren sich eingestellt haben, mochte es sich um Samoa handeln, mochte England uns im Transvaalkrieg Schiffe wegnehmen oder mochte gar das mißlungene Friedenswerk der Haager Konferenz auf der Tagesordnung stehen. Immer ist in diesen und anderen Fällen von Intriguen Deutschlands in der ausländischen Presse gesprochen worden, aber immer hat sich herausgestellt, daß Deutschland nicht hinter dem Busche lag, wo man selbst zu liegen pflegt. Wir sollten meinen, daß eine Politik, die stets die Friedensliebe betont, die bei den verschiedensten Anlässen, selbst zugespitzter Natur, den Willen bekundet, nur im Einvernehmen mit den andern Mächten zu handeln und die vor den Rechten anderer Staaten eine so hohe Achtung zu wiederholten Malen bekundet hat, daß sie im eigenen Lande Angriffen ausgesetzt war, wir sollten meinen, daß eine derartige Politik Anspruch auf das Vertrauen des Auslandes hat, der Presse nicht minder wie der Kabinette, auch wenn das Land, in dem diese Politik betrieben wird, Deutschland ist. Wir möchten wünschen, daß wir es in anderen Ländern auch mit einer solchen Politik zu thun hätten, deren Programm das Programm des Friedens ist und der friedlichen Auseinandersetzung: Das friedliche Volk der Buren führte den Pflug noch über die heimische Scholle und Englands Geschichte wäre nicht um eine That reicher, um die wir Deutschen Chamberlain und seinen Anhang nicht beneiden! Die Wichtigkeit der Versicherung, daß wir in China keine Aufteilung wollen, daß wir keine Sondervortheile erstreben und unsere Maßnahmen nur im Einvernehmen mit den anderen Mächten treffen werden, wird in unserer Presse, abgesehen von der sozialdemokratischen, deren Geist der Verneinung nichts anerkennt, das nicht zur Zerfetzung, Verhetzung und Unfrieden dient, gebührend anerkannt. Die „Voss. Ztg.“ schreibt: „Den Inhalt des Rundschreibens, der die volle Zustimmung des Bundesrathsausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten gefunden hat, darf derselben Zustimmung auch bei der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes geneigt sein und wird eines gleich guten Eindrucks sicherlich auch auf das Ausland nicht verfehlen.“ Die Sprache des Staatssekretärs bezeichnet das Blatt als ebenso thatkräftig wie bedächtig und vertrauenerweckend als rückhaltlos, aber nicht leidenschaftlich. Aehnlich lauten die Auslassungen anderer Blätter. Der „Vorw.“ meint, die Angaben über die Ziele der deutschen Politik kämen über die bereits bekannten Allgemeinheiten nicht hinaus. Im richtigen Gefühle, daß das Rundschreiben des Staatssekretärs den vollen Beifall der bürgerlichen Parteien finden würde, schreibt der „Vorw.“, die Tagespresse werde sich ja nur wohl über diese nichts weniger als aufklärende Darstellung das übliche Entzücken äußern. Wir möchten einmal sehen, wenn das Rundschreiben des Grafen v. Bülow Kriegsgelüste der Regierung offenbart hätte, wie dann das sozialdemokratische Hauptorgan sein Entzücken darüber, daß für ihn gegenüber der Regierung und der heutigen Gesellschaftsordnung ein agitatorisches „Schlachtefest“ großen Stils angebrochen gewesen wäre, hinter dem Geschrei verborgen haben würde, daß man um ein „Dreckfest“ in den Schlachten unsere Soldaten himmorden wolle, daß man dem „Kulturvolk“ der Chinesen unsere Kultur in Gestalt mörderischer Kanonen bringe und daß den Luxus einer abenteuerlichen Chinapolitik des Kapitals die Arbeiter mit ihrem Geld und ihren Knochen zu bezahlen hätte. So würde etwa die „gewahlte“ Sprache des „Vorw.“ gelautet haben; da ihm nun aber der für ihn so schöne und nicht weniger fruchtbare Agitationsstoff fehlt, gefällt ihm das Rundschreiben nicht und ist ihm „nicht sonderlich aufschlußreich“. Daß der „Vorw.“ das Schreiben nicht sonderlich aufschlußreich findet, hat auch noch einen andern Grund. Er hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß der Reichstag einberufen werde; darum muß er weiter seine Leser darüber aufklären, daß sie von der Regierung noch nicht aufgeklärt sind und daß die Einberufung des Reichstags eine Nothwendigkeit ist. Daß sie für ihn die Gelegenheit sein soll, zu „raufen“, daß braucht er den Lesern nicht zu sagen.

Bornirtheit, Gewissenlosigkeit und Verlegenheit wirft der „Vorw.“ der bürgerlichen Tagespresse vor. Wir haben gestern schon darauf aufmerksam gemacht, daß die Sozialdemokratie heute China gegenüber eine Stellung einnimmt, die sie in Widerspruch zu ihrem Verhalten in früheren Jahren bringt; heute bringt die „Kreuzztg.“ dazu einen neuen Beitrag. Die bürgerliche Presse ist also doch nicht so bornirt, wie der „Vorw.“ sie einschätzt; das ist so wenig der Fall, daß sie es als ihre Pflicht erachtet, die Leser des „Vorw.“ mit dem Hinweis darauf, daß die sozialdemokratische Partei gegenüber China früher anders gedacht, aufmerksam zu machen, daß sie sowie die Arbeiter überhaupt es sind, auf deren Bornirtheit der „Vorw.“ spekulirt.

Was die Gewissenlosigkeit und die Verlegenheit angeht, so überlassen wir das Urtheil über die Gewissenhaftigkeit und den Wahrheitssinn der Sozialdemokratie unsern Lesern

* Gesetz, betreffend die Bildung der Wählerabtheilungen bei den Gemeindewahlen.

vom 30. Juni 1900.

§ 1. In den Gemeinden, in welchen die Bildung der Wählerabtheilungen für die Wahlen zur Gemeindevertretung nach dem Maßstabe direkter Steuern stattfindet, werden die Wähler nach den von ihnen zu entrichtenden direkten Staats-, Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzialsteuern in drei Abtheilungen getheilt und zwar in der Art, daß auf jede Abtheilung ein Drittheil der Gesammtsumme der Steuerbeträge aller Wähler fällt.

Für jede nicht zur Staatseinkommensteuer veranlagte Person ist an Stelle dieser Steuer ein Betrag von 3 Mark zum Ansatze zu bringen.

Steuern, die für Grundbesitz oder Gewerbebetrieb in einer anderen Gemeinde entrichtet werden, sowie Steuern für die im Umherziehen betriebenen Gewerbe sind bei Bildung der Abtheilungen nicht anzurechnen.

Wo direkte Gemeindesteuern nicht erhoben werden, tritt an deren Stelle die vom Staate veranlagte Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer.

Personen, welche vom Staate zu einer Steuer nicht veranlagt sind, wählen stets in der dritten Abtheilung.

Verringert sich in Folge dessen die auf die erste und zweite Abtheilung entfallende Gesammtsteuersumme, so findet die Bildung dieser Abtheilungen in der Art statt, daß von der verbleibenden Summe auf die erste und zweite Abtheilung je die Hälfte entfällt.

§ 2. In denjenigen Gemeinden, die nach der jedesmaligen letzten Volkszählung mehr als 10,000 Einwohner zählen, wird die nach § 1 erfolgte Drittelung derart verändert, daß jeder Wähler, dessen Steuerbetrag den Durchschnitt der auf den einzelnen Wähler treffenden Steuerbeträge übersteigt, stets der zweiten oder ersten Abtheilung zugewiesen wird. Im Uebrigen wählen Personen, welche vom Staate zu einer Steuer nicht veranlagt sind, stets in der dritten Abtheilung.

Bei Berechnung des durchschnittlichen Steuerbetrags sind die Wähler, welche zur Staatseinkommensteuer nicht veranlagt sind, und, wo das Wahlrecht an einen Einkommensteuersatz von sechs Mark geknüpft ist, auch die zu diesem Satze veranlagten Wähler, sowie die Steuer, mit welcher dieselben in die Wählerliste eingetragen sind, außer Betracht zu lassen.

Erhöht oder verringert sich in Folge dessen die auf die erste oder zweite Abtheilung entfallende Gesammtsteuersumme, so findet die Bildung dieser beiden Abtheilungen in der Art statt, daß von jener Summe auf die erste und zweite Abtheilung je die Hälfte fällt. Eine höhere Abtheilung darf niemals mehr Wähler zählen als eine niedere.

§ 3. In den unter § 2 fallenden Gemeinden kann durch Ortsstatut bestimmt werden:

1. daß bei der nach § 2 erfolgenden Bildung der Wählerabtheilungen an Stelle des auf einen Wähler entfallenden durchschnittlichen Steuerbetrags ein den Durchschnitt bis zur Hälfte desselben übersteigender Betrag tritt;

2. daß auf die erste Wählerabtheilung $^{1}/_{12}$, auf die zweite $^{1}/_{12}$ und auf die dritte $^{3}/_{12}$ der Gesammtsumme der im § 1 bezeichneten Steuerbeträge aller Wähler fallen, eine höhere Abtheilung aber nicht mehr Wähler zählen darf als eine niedere.

§ 4. Zur Beschlußfassung über die Einführung, Abänderung oder Aufhebung der Ortsstatute (§ 3) bedarf es der Mehrheit von $^{2}/_{3}$ der abstimmenden Gemeindevertreter.

Der Beschluß unterliegt der Bestätigung und zwar in Landgemeinden durch den Kreisausschuß, in Stadtgemeinden durch den Bezirksausschuß. Gegen die in erster Instanz ergehenden Beschlüsse dieser Behörden ist die Beschwerde an den Provinzialrath zulässig. Auf die Beschwerde finden in allen Fällen die §§ 122 und 123 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Samml. S. 195) Anwendung.

§ 5. Der § 5 des Gesetzes, betreffend Aenderung des Wahlverfahrens, vom 29. Juni 1893 (Gesetzsammlung S. 103) wird aufgehoben. Die bestehenden gesetzlichen Vorschriften über das Gemeindewahlrecht bleiben im übrigen unberührt; insbesondere gilt dies von den Bestimmungen der Gemeindeverfassungsgesetze, nach denen die Ausübung des Wahlrechts an die Entrichtung bestimmter Steuersätze geknüpft ist oder geknüpft werden kann, sowie von den im § 15 Abs. 1 beziehungsweise § 21 Abs. 1 der Städte- beziehungsweise Landgemeindeordnung für die Provinz Hessen-Nassau vom 4. Aug. 1897 (Gesetz-Sammlung S. 254, 301) hinsichtlich des Wahlrechts der juristischen Personen und sofort getroffenen Bestimmungen.

§ 6. 1. Im Bereiche der Städteordnung für die östlichen Provinzen der Monarchie vom 30. Mai 1853 (Gesetz-Samml. S. 261), der Städteordnung für die Provinzen Westfalen vom 19. März 1856 (Gesetz-Samml. S. 237), der Städteordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 (Gesetz-Samml. S. 406), der Städteordnung für die Provinz Hessen-Nassau vom 4. August 1897 (Gesetz-Samml. S. 254) und des Gemeindeverfassungsgesetzes für die Stadt Frankfurt a. M. vom 25. März 1867 (Gesetz-Samml. S. 401) ist der Magistrat (Bürgermeister) befugt, an Stelle oder innerhalb der Wahlbezirke, in denen je eine bestimmte Anzahl Stadtverordneter zu wählen ist, Bezirke zum Zwecke der Stimmenabgabe (Abstimmungsbezirke) zu bilden oder die Wähler in anderer Weise in Gruppen zu theilen und für jeden Abstimmungsbezirk beziehungsweise jede Gruppe einen eigenen Wahlvorstand zu bestellen. Soweit er von dieser Befugniß Gebrauch macht, hat er zugleich die für die Feststellung des Gesammtergebnisses der Wahl sowie für das Verfahren bei nothwendig werdenden engeren Wahlen erforderlichen Anordnungen zu treffen.

II. Im Bereiche der unter I genannten Städteordnungen besteht der Wahlvorstand in den einzelnen Wahl-, Abstimmungsbezirken oder Gruppen aus dem Bürgermeister und aus zwei von der Stadtverordnetenversammlung gewählten Beisitzern; für den Vorsitzenden werden von dem Bürgermeister und für die Beisitzer von der Stadtverordnetenversammlung je ein oder mehrere Vertreter aus der Zahl der stimmfähigen Bürger bestellt.

§ 7. Dieses Gesetz tritt am 1. Januar 1901 in Kraft.

Deutschland.

: **Berlin,** 13. Juli. Handelsminister Brefeld ist mit Urlaub nach der Schweiz abgereist. Auch Ministerialdirektor Kügler aus dem Kultusministerium hat seinen Urlaub angetreten. — Der „Reichsanz.“ veröffentlicht das Gesetz betr. Maßnahmen zur Verhütung von Hochwassergefahren in der Provinz Schlesien. — Der neuernannte Kolonialdirektor Dr. Stuebel hat seinen bisherigen Posten in Chile verlassen und die Heimreise über Panama angetreten. Er wird Ende Juli in Europa erwartet und Mitte August sein neues Amt übernehmen. — Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Generalmajor v. Liebert, wird sich am 11. August einschiffen und gegen Ende des Monats in Deutschland eintreffen. Zu seinem Stellvertreter ist der Major v. Estorff ausersehen. — In Bezug auf die Ernennung von Offizieren für die Schutztruppen in den Kolonien ist neuerdings eine Aenderung angebahnt worden, die nicht ohne weitgreifende Folgen bleiben kann. Bisher pflegten die Offiziere gewöhnlich in dem Schutzgebiet zu bleiben, in welchem sie zuerst Dienst thaten. Letzter Zeit versetzt man aber gerade ältere, erfahrene Offiziere von einem Schutzgebiete in das andere. So ist der Hauptmann Langheld, der seit 1889 in Ostafrika hervorragend thätig war, in die Kamerunер Schutztruppe versetzt und der Major v. Estorff, der seit 1894 zur südwestafrikanischen Schutztruppe gehörte, ist auf der Reise nach Ostafrika. Danach werden diese tüchtigen Offiziere mit den Verhältnissen in mehreren Schutzgebieten bekannt, sie können ihre alten Erfahrungen auf neuen Gebieten bethätigen, die Kolonialverwaltung erhält damit einen tüchtigen Stamm von Offizieren.

Kirchliches.

= **Münster,** 13. Juli. Die General-Versammlung der deutschen Gesellschaft für christliche Kunst wird in diesem Jahre einem im vorigen Jahre in Eichstätt gefaßten Beschlusse zufolge in Münster stattfinden. Für dieselbe sind

---

12)

Der Diamantstein.

Original-Roman von O. Elster.

„Ich habe Dein Manneswort, Jürgen“, fuhr Thiemo mit fast feierlichem Ernst fort. „Und ich werde Dich daran erinnern, wenn Liselotte einst an Deiner Seite nicht glücklich werden sollte.“

„Onkel, Du wolltest . . .?“

Mit beiden Händen umklammerte Jürgen die Rechte Thiemos, während das Blut ihm heiß in die Wangen schoß und sein Herz rascher pochte.

Eine Weile herrschte Schweigen zwischen ihnen. Die Augen ruhten ernst in denen des jungen Offiziers, als wollten sie in dessen Seele lesen. Aber Jürgen hielt diesen ernsten, forschenden Blick aus; ihm war es wirklich ernst mit seiner Liebe.

Dann wandte sich der Freiherr ab.

„Es ist gut“, sagte er mit leicht bebender Stimme.

„Setze Dich dort in den Sessel und höre mir ruhig zu.“

Jürgen nahm Platz und schaute aufmerksam zu Thiemo empor.

„Es wird Dir vielleicht etwas wunderlich vorkommen“, fuhr dieser nach einer kleinen Pause fort, während seine tiefen blauen Augen mit seltsamem Ausdruck in die Ferne schweiften, „wenn ich Dir sage, daß ich einen innigen Antheil an Liselottens Schicksal nehme. Aber ich habe sie lieb gewonnen, als wäre sie meine Schwester – mein Kind. Ich bin ein einsamer, alternder Mann . . .“

„Onkel . . .“

„Bitte — ich täusche mich nicht über mich selbst. Ich bin auch nicht der Kräftigste — Du weißt, daß ich wegen Kränklichkeit den Militärdienst verlassen mußte — mein Leben liegt abgeschlossen da, aber ich müßte doch, wenn ich älter werde, Jemanden um mich haben, der mich liebt und den ich lieben kann.“

Jürgens Gesicht zeigte den Ausdruck einer leichten Ueberraschung. Eine Ahnung von dem, was die Seele Thiemos bewegte, stieg in seinem Herzen empor, und voller Bewunderung und aufrichtiger Verehrung blickte er zu dem Mann empor, der sein eigenes Glück opferte, um Andere glücklich zu machen. Er erhob sich und trat auf Thiemo zu.

„Onkel, Du — liebst Liselotte?“

Der Freiherr schien leicht zu erschrecken. Langsam stieg ihm das Blut in die Wangen. Ein tiefer Athemzug schwellte seine Brust. Doch er bezwang sich und entgegnete mit mattem Lächeln: „Ich sagte Dir schon, ich liebe Liselotte wie meine Schwester, wie mein Kind — und nun höre mich weiter. Ich wünsche Euch beide glücklich zu sehen. Wenn Du mir das Jawort Liselottens bringst, wenn sie erklärt, Dich zu lieben, dann mache ich Dir folgenden Vorschlag: Du nimmst Deinen Abschied und bleibst mit Deiner jungen Frau hier auf dem Diamantstein wohnen. Für Eueren standesgemäßen Unterhalt werde ich Sorge tragen, und dereinst wirst Du der Erbe des Diamantsteins.“

„Onkel — lieber Onkel!“

„Ihr sollt nicht in Abhängigkeit von mir leben, daß würde Euer junges Glück trüben. Ja, werde Dir oder Liselotte, die ich als meine Tochter ansehe, schon jetzt das Vorwerk von Schloß Diamantstein, welches in dem Städtchen Diamantstein liegt, übertragen. Es ist schuldenfrei, seine Einkünfte genügen zu einem standesgemäßen, wenn auch nicht großartigen Leben. Das Wohnhaus in Diamantstein kann mit wenig Kosten erneuert werden, so daß es Euch eine behagliche Wohnung bietet. Ich werde dafür sorgen. — Bist Du zufrieden und einverstanden?“

„Onkel Thiemo, wie soll ich Dir für Deine Großmuth danken? Du machst mich zum glücklichsten Menschen — ich weiß nicht, was ich Dir antworten soll — ich weiß nicht, ob ich Deine Großmuth annehmen kann.“

„Was ich thue, geschieht, um Liselotte glücklich zu machen, daran denke stets, Jürgen. — Und jetzt laß mich allein — Du kennst nun meine Absichten — Du hast mein Wort, wie ich das Deinige habe. Wir wollen es beide halten.“

Jürgen war tief ergriffen. Er fühlte, daß Worte hier nicht am Platze waren, schweigend drückte er Thiemos Hand und entfernte sich.

Eine Weile blickte der Freiherr ihm nach. Dann wandte er sich ab, schritt eilig auf das Bild Liselottens zu, das noch immer umgekehrt an der Wand stand; er stellte es wieder auf die Staffelei, dann setzte er sich in einen niedrigen Sessel und sah das Bild lange unverweilt, mit sich immer mehr vertiefendem Blick an.

So blieb er lange Zeit in tiefes Sinnen versunken sitzen.

* * *

Liselotte saß auf ihrem Zimmer und weinte still vor sich hin; sie hatte am Morgen einen Brief ihrer Mutter erhalten, der ihr trübe Nachrichten brachte.

„Ich fühle mich so krank und matt“, schrieb Frau von Imhoff, „daß ich mich am liebsten hinlegte, um zu sterben. Stabsarzt Luchow, der mich aus alter Freundschaft für Papa zuweilen besucht, sagt, ich müsse mich kräftigen, gut essen und trinken, viel frische Luft, kurz, ganz meiner Gesundheit leben, wenn ich nicht binnen kurzem zusammenbrechen wolle. — Du lieber Himmel, Luchow hat gut reden! Woher soll ich alles das nehmen? Mir ist nichts übrig geblieben, als meine kärgliche Wittwenpension. Die Konfirmation Käthes, der Eintritt Kurts in die Armee — sie haben den letzten Rest meines kleinen Vermögens verschlungen. Wenn Du uns nicht unterstütztest, mein gutes Kind, ich wüßte wirklich nicht, wovon wir leben sollten. Wenn mich der Himmel nur erlöste! Ich bin überflüssig auf der Welt, krank und müde — sterbensmüde. Du schreibst von dem vornehmen Besuch, der jetzt in Diamantstein weilt. Ich freue mich, daß Du alle diese reichen und vornehmen Bekanntschaften machst, sie können Dir im Leben viel nützen. Ich hoffe immer, daß Du Dich einmal günstig verheirathest, wenn Du in der Gesellschaft verkehrst. Du bist hübsch, ja, mehr wie das, Du bist eine ins Auge fallende, schöne Erscheinung — Du gleichst darin auch dem Papa, der ein auffallend schöner Mann war — Du bist klug und hast viele Talente — so hoffe ich denn von Tag zu Tag und bete zu Gott, daß er meinem Lebensabend wenigstens diesen Sonnenstrahl noch schicken möge.

Lebe wohl, mein liebes Kind. Denke zuweilen in Deiner frohen Jugend an Deine sterbensmüde Mutter.“

Liselotte wußte wohl, daß ihre Mutter in ihrer nervösen Empfindlichkeit überrieb und alle Verhältnisse in dem ungünstigsten Lichte sah, aber einen solch klagenden Brief hatte sie noch nicht erhalten. Ihre Mutter mußte ernstlich krank sein, und es fiel Liselotte schwer aufs Herz, daß sie hier so fröhlich und sorglos in den Tag hinein lebte, während ihr Mütterchen daheim sorgte und darbte. Sie nahm sich vor, Tante Eleonore Polyxena um Urlaub zu bitten, damit sie einige Wochen bei ihrer Mutter verleben könnte. Mit diesem Entschluß begab sie sich zu dem alten Fräulein, welches durch eine leichte Erkältung seit einigen Tagen im Zimmer festgehalten wurde.

Mit freundlicher Aufmerksamkeit hörte Eleonore Polyxena Liselotte zu. Als diese ihr den Brief ihrer Mutter geben wollte, sprach sie lächelnd: „Laß nur, mein Kindchen, ich glaube Dir aufs Wort. Aber reisen kannst Du jetzt nicht . . .“

„Tantchen?“ fragte Liselotte erschreckt.

„Es gibt jetzt viel zu viel zu thun“, fuhr die alte Dame lächelnd fort. „Mein Schwager, der Graf Dinkelbühl hat auch seinen Besuch noch angesagt, dem Fräulein Demmler allein kann ich den Haushalt nicht anvertrauen, ich selbst bin nicht mehr im Stande, alle die vielen Geschäfte zu besorgen, ich habe Dich, meinen kleinen Adjutanten, dringend nöthig.“

Liselotte senkte das Haupt, zwei schwere Thränen perlten über ihre Wangen.

„Brauchst aber deshalb nicht das Köpfchen hängen zu lassen“, sprach Eleonore Polyxena freundlich weiter: „Ich werde an Deine Mama schreiben und sie einladen, die Sommermonate mit Käthe hier zu verleben.“

„Tante — liebe gute Tante.“

Liselotte lag der alten gütigen Dame zu Füßen und umschlang sie mit den Armen. Dann ergriff sie die weißen, dürren Hände derselben und drückte ihre zuckenden Lippen in überquellender Dankbarkeit darauf.

„Nicht zu leidenschaftlich, mein gutes Kind“, sagte das alte Fräulein sanft. „Es ist ja ganz selbstverständlich, daß wir Dir und Deiner Mama, so gut wir vermögen, helfen. Schloß Diamantstein ist groß und hat früher oft die doppelte Anzahl Gäste beherbergt. Außerdem will die Thiemo, wie er mir gestern sagte, eine mehrwöchentliche Reise durch Tirol und Oberitalien unternehmen, da sind wir dann ganz unter uns, wenn Dinkelsbühl uns wieder verlassen haben.“

„Onkel Thiemo will verreisen?“

„Ja — ich glaube, die Gesellschaft wird ihm etwas zu viel. Du weißt, er liebt die Einsamkeit. Du brauchst nicht ein so betroffenes Gesichtchen zu machen, Kind — er kommt wieder, und dann beginnt unser früheres stilles, gemüthliches Leben wieder.“

„Sie hob das Köpfchen Liselottens empor und blickte ihr liebevoll und doch forschend in die Augen. Liselotte erröthete unter diesem Blick; dann schlang sie plötzlich die Arme um den Nacken der Tante, barg ihr Antlitz an deren Herzen und brach in ein leidenschaftliches Schluchzen aus.

„Kind, Kind, beruhige Dich“, sagte leise Eleonore Polyxena, streichelte sanft den braunen Scheitel und küßte die Weinende auf die Stirn. „Es wird noch alles gut werden — beruhige Dich, und nun geh — ich glaube, Thea erwartet Dich schon seit einer Stunde im Park.“

Liselotte unterdrückte die Thränen, küßte der alten Dame in Dankbarkeit die Hand und entfernte sich, um Thea im Park aufzusuchen.

739 (Forts. folgt.)

die Tage vom 31. Juli bis 2. August festgesetzt. Die Vorbereitungen für die Versammlung, der in weitesten Kreisen regen Interesse entgegengebracht wird, sind seit geraumer Zeit bereits in die Hand genommen und gehen ihrem Abschlusse entgegen. Sie versprechen der Versammlung, die zum ersten Male seit Gründung der Gesellschaft in Nordwestdeutschland tagt, einen schönen anregenden Verlauf, der hoffentlich ihre weitere Ausbreitung und Zunahme recht fördern und die Zahl ihrer Mitglieder recht bereichtlich vermehren wird. Das Protectorat haben der Herr Oberpräsident der Provinz Westfalen, Se. Excellenz Staatsminister Frhr. v. d. Recke v. d. Horst und Se. Bischöfl. Gnaden der hochwürdigste Herr Bischof Hermann übernommen. Den Ehrenvorstand des Ortsausschusses bilden die Herren Regierungspräsident v. Gescher, Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Frhr. v. Heereman und Oberbürgermeister Jungeblodt. Mit der General-Versammlung ist eine Ausstellung von Werken der kirchlichen Kunst verbunden, die den Besuchern auch ein Bild des jüngsten Wirkens und Schaffens unserer rühmlichst bekannten heimischen kirchlichen Kunst bieten wird. Für die Pflege der christlichen Kunst in der Vergangenheit zeugen die herrlichen Kirchen der Stadt mit ihren Denkmalern und Kunstschätzen, die auch noch den schweren Verlusten, die die letzten Jahrhunderte gebracht haben, immer noch recht zahlreich sind und mit den vielen Sehenswürdigkeiten der Stadt dem Kunstfreunde genußreiche Tage versprechen, deren Annehmlichkeit ein Ausflug nach Osnabrück noch erhöhen wird. Anmeldungen und Wünsche betreffs Wohnung, Theilnahme am gemeinsamen Mittagstisch und Ausflüge wolle man bis spätestens 25. Juli an den Orts-Ausschuß zu Händen des Herrn Kaufmann Klepholte hierselbst richten.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

2 **Oedt**, 14. Juli. Bei der Firma Johs. Grimes & Co., sind die Färber mit wenigen Ausnahmen seit Freitag Morgen 9 Uhr in den Ausstand getreten. Das Motiv zur Arbeitsniederlegung soll die Entlassung zweier Färber sein. Wie man vernimmt, sollen dieselben sich gegen die Arbeitsordnung vergangen haben. Die von dem Ausschuß der Färber an die Geschäftsprinzipale gestellte Forderung, die Entlassenen wieder aufzunehmen, wurde, wie man hört, abgelehnt.

△ **Berlin**, 13. Juli. Die Berliner Straßenbahnangestellten haben am Donnerstag zehn Versammlungen veranstaltet, die insgesammt von 5000 Personen besucht waren. Wir haben bereits früher darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen über die Pensionskasse den Beifall der Angestellten nicht gefunden haben, da einmal die älteren Beamten dabei schlecht wegkommen und auf der anderen Seite die Angestellten nicht mit der Beitragsregelung zufrieden sind. Nach § 15 der Satzungen wird die Pensionsfähigkeit derjenigen Beamten, die schon seit 15 und mehr Jahren im Straßenbahnbetriebe sind, nach Ansicht der Straßenbahner arg eingeschränkt. In allen Versammlungen wurde schließlich ein Beschluß gefaßt worin die Direktion um Verbesserung der Satzungen in dem von den Angestellten angestrebten Sinne ersucht wird. U. a. werden folgende weitere Festsetzungen verlangt: Den Angestellten ist es freigestellt, der Ruhegehaltskasse beizutreten. Die Wartezeit verkürzt sich auf je 3 Jahre Dienstzeit um 1 Jahr. Die Hinterbliebenen eines noch nicht im Genusse der Pension stehenden Mitgliedes erhalten den ganzen Betrag der gezahlten Beiträge des Verstorbenen zurück. Die Angestellten erachten die ihrerseits zu leistenden Beiträge zur Ruhegehaltskasse als zu hoch, die 40 bis 80 Pros. der kürzlich gewährten Gehaltszulage in Anspruch nähmen. Sollte die Betriebsleitung den Wünschen der Angestellten nicht entsprechen, so erwarten sich diese weitere Schritte vor.

Gerichtszeitung.

W **Düsseldorf**, 13. Juli. Strafkammer. Der Bergarbeiter Gottfried H. zu Düsseldorf wurde wegen wiederholter Mißhandlung seiner Frau zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt und gleich verhaftet. — Referer Albert B. zu Fischeln wurde vom Schöffengerichte zu Krefeld wegen Mißhandlung zu einem Tage Gefängniß verurtheilt. Auf seine Berufung erfolgte die Freisprechung. — Zu 9 Monaten Gefängniß wurde der 22 Jahre alte Zuschläger Friedrich H. verurtheilt, weil er 40 M. gestohlen hat. — 2 Jahre Gefängniß erhielt der Hufschmied Hubert B. aus Düsseldorf, weil er zwei Personen durch Messerstiche verletzt hat. — Der Tagelöhner August B. zu Düsseldorf wurde wegen Theilnahme bei der Entwendung eines Fahrrades zu 15 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Rheinland und Westfalen.

† **Amern St. Georg**, 14. Juli. Gestern Abend gegen ½11 Uhr brach in dem Schuppen des Ackerers H. Jansen zu Sektion Gasend auf unaufgeklärte Weise Feuer aus. Die hiesige freiwillige Feuerwehr war alsbald zur Stelle und konnte dank dem thatkräftigen Eingreifen derselben das Feuer alsbald gelöscht und auf seinen Herd beschränkt und die Nachbargebäude gerettet werden.

ak **Mörs**, 14. Juli. Außer d m Bürgerschützenvereln in dem zu unserem Kreise gehörenden Orte Homberg, der im nächsten Monat das 250jährige Gründungsfest an seine Gründung durch den Grafen Hermann von Mors feiert, begeht auch der hiesige Bürgerschützenverein in diesem Jahre ein Jubelfest seltener Art, und zwar das seines 300jährigen Bestehens. Gräfin Walburgis von Hoensar in Mörs genehmigte auf eine Eingabe Mörser Bürger hin am 15. Mai 1600 die Abhaltung des hiesigen Schützenfestes. Das Fest soll der Jubelfeier entsprechend gefeiert werden.

⚒ **Meerlingshausen**, 13. Juli. Ein hiesiger Reviter fiel während seines Mittagsschläfchens so unglücklich von seinem Ruhebett, daß er sich einen Schädelbruch zuzog.

□ **Münster** i. W., 13. Juli. Am nächsten Sonntage findet hierselbst eine öffentliche Versammlung christlicher Textil-Industrieller statt zwecks Gründung einer Ortsgruppe des Verbandes christlicher Textilarbeiter Westfalens, von dessen Vorstand auch die Einladung ausgeht. Der Regierungsbezirk Münster ist ein Hauptsitz der deutschen Textil-Industrie, neben Aachen und Düsseldorf mit den Städten Krefeld und M.-Gladbach der bedeutendste in Preußen. Innerhalb des Bezirks werden über 120 Betriebe mit etwa 20,000 Arbeitern gezählt.

Lokales.

** **Krefeld**, 14. Juli. Gestern Abend hielt der Vorstand des Verkehrsvereins bei Wischer unter reger Betheiligung eine Vorstandssitzung. Mit Befriedigung wurde die Mittheilung des Vorsitzenden Herrn Herm. v. Beckerath aufgenommen, wonach es jetzt gelungen ist, den Druck der „Verkehrszeitung" wenigstens für weitere Jahre zu vergeben, daß dem Verein auf mehrere Jahre eine namhafte Einnahme gesichert ist. Die „Verkehrszeitung" erscheint in starker Auflage und wird hier und in den Nachbarorten, insbesondere auf den Bahnhöfen vertheilt. Wünsche oder Beschwerden des Publikums in Bezug auf Verkehrswesen — und zu wünschen gibt es ja noch viel — werden von der „Verkehrszeitung" gerne aufgenommen. — Herr Schriftführer Ing. Koch berichtete über die Benutzung des Verkehrsbureaus im letzten Halbjahr. Das Bureau wird in steigendem Maße in Anspruch genommen. 137 Mal wurden die Abreisbücher gefragt, 107 Mal das Telephon nach auswärts, 2000 Mal für städtische Verbindungen benutzt. Auch sonst machte sich das Verkehrsbureau durch Ertheilung von Auskünften nützlich, so daß im Ganzen über die Einrichtung nur recht Günstiges zu sagen ist. — Die Schneiderinnung stellte an den Verkehrsverein das Ersuchen, in Anbetracht der Bedeutung der anläßlich des Deutschen Schneidertages (6. August) hier zu veranstaltenden Kostümausstellung eine Beihülfe zu gewähren. Der Antrag wird von verschiedenen Seiten befürwortet, und zwar im Hinblick auf das Interesse, das sich in weiten Kreisen, insbesondere auch in der deutschen Konfektionsbranche, dem hier zum ersten Mal unternommenen Versuch, auf die Mode durch künstlerische Entwürfe praktisch einzuwirken, zuwendet, wie dies zahlreiche Anfragen von auswärts zeigen. Der Vorstand beschließt, 500 M. zur Unterstützung des voraussichtlich auch dem Verkehr in unserer Stadt dienenden Unternehmens zu bewilligen. — Anläßlich des Besuches der Torpedoboot-Division erfreute der Verkehrs-Verein jeden der Gäste durch den bekannten Führer „Krefeld in Wort und Bild", was ihm lebhaften Dank eintrug. Auf ein Gesuch des Karneval-Zugkomitees, zur Deckung des Defizits, das die diesjährige Veranstaltung zurückließ, eine Unterstützung zu leisten, werden 200 M. als ein ohne Verbindlichkeit für die Zukunft gegebener Beitrag bewilligt. — Es folgt eine längere Erörterung eines Antrages, für den noch Material beschafft werden soll. — Wie Herr Geh. Rath Oberbürgermeister Küper mittheilte, warden in der Stadt in den Anlagen und den Plätzen Körbe zur Aufnahme der Papierabfälle aufgestellt, und das Publikum wird ersucht, zur Reinhaltung der Wege und Straßen durch Benutzung dieser Einrichtung beizutragen. Wie bekannt, ist in manchen Straßen das umherfliegende Papier geradezu zu einer Plage geworden. In Holland sieht man in den Straßen und Anlagen Körbe mit einer entsprechenden Aufschrift angebracht, und jedermann würde es für sehr unschicklich halten, wollte man ein Papier, und sei es auch nur ein kleines Schnitzel, auf die Straße werfen. Darum sind auch die holländischen Straßen noch immer, was Reinlichkeit angeht, ein Muster, das wir noch lange nicht erreicht haben.

** **Krefeld**, 14. Juli. Im „Wiener Journal" ist unter „Theater und Kunst" zu lesen: Was Meister Koschat erzählt. Koschat ist heute an Dienstjahren der älteste aktive Sänger der Hofoper. Seit dreiunddreißig Jahren ist er Mitglied des kaiserlichen Theaters. Auch in der Hofkapelle zählt er zu den Dienstältesten. Sein Theater und seine Kärtnerlieder gehen ihm über alles. Er steht allein da. Das Theater ist sein Heim, die Lieder sind seine Familie. In zwei Jahren hat er das Recht, mit vollem Gehalt in Pension zu gehen. Er wird es nicht thun, wenn die Zeit da ist, trotzdem er den Vorsatz hat. Ohne Theater kann er ja doch nicht sein. Hier hat er sein Leben verbracht, hier ist er grau geworden. Sie haben ihn Alle lieb. Sein enges Heim scheint ihm oft kalt und leer. Nichts fesselt ihn hier. Der große Mensch wird weich, wenn er davon redet. Es ist ihm leid, daß er nicht bei Zeiten ein Weib gefunden hat, das mit ihm lachen und weinen machte. Wenn er so allein sitzt in der kleinen Stube des alten Häuschens, wenn die dumpfen Glockenschläge von der Karlskirche in langen Pausen zu ihm dringen, dann packt es ihn, dann summt er wohl leider das schönste seiner Lieder: „Verlassen, verlassen — — —". Auf der diesjährigen Tournée kommt Koschat auch durch das Rheinland. Er wird in Krefeld am Mittwoch, 18. ds. Mts., konzertiren.

** **Krefeld**, 14. Juli. Der Techniker-verein Uerdingen, Zweigverein des Deutschen Techniker-Verbandes, hält hierselbst am Freitag, 20. ds. Mts., Abends 8½ Uhr, im Restaurant Brauers, eine Versammlung ab, um denjenigen Technikern (Bau-, Maschinen-, Elektro- und Vermessungstechnikern), welche in Krefeld und Umgegend ihr Domizil haben, und bis jetzt dem D. T. V. noch fern stehen, Gelegenheit zu bieten, dem Verbande beizutreten. Das Nähere über die Zwecke und Ziele des Verbandes finden die Leser in einer im Anzeigentheil enthaltenen Bekanntmachung.

⚒ **Crefeld** 14. Juli. Polizeibericht. Der Woche wurden 6 Personen wegen Unfugs vorgeführt. — Einem Durchreisenden wurde gestern Morgen auf dem hiesigen Bahnhof eine kleine gelederne Aktentasche mit Nickelschloß, enthaltend Kommissionsbücher und Preiscourante gestohlen. Der That verdächtig ist ein etwa 40 Jahre alter Mann, von mittlerer Statur und dunkelblauem Schnurrbart, welcher mit dem Bestohlenen im gleichen Abtheil von Viersen hierher fuhr. — Im einer Schreinerwerkstätte an der Inratherstraße brach gestern früh gegen 4½ Uhr Feuer aus, welches das vorhandene Material, Gerätschaften und die fertigen Sachen sowie den Dachstuhl des Hauses zerstörte. Die Feuerwehr konnte sich nur auf die Rettung der Nachbarhäuser beschränken. — In Haft kamen 4 Personen wegen Unfugs und Umhertreibens. — Dieselben Frauenspersonen, welche bei dem Kaufe eines Apparates „Kotos" glauben betrogen worden zu sein, oder sich durch das Anpreisen desselben beleidigt fühlen, wollen sich mit der Kriminalpolizei in Verbindung setzen. — Dem Destillerie-Arbeiter Michael Glaesmäkers zu Uerdingen ist in der vorigen Woche ein etwa ein halbes Jahr alter brauner Jagdhund zugelaufen. Der Eigenthümer desselben kann ihn bei Glaesmäkers in Empfang nehmen. — Festgenommen wurde ein wegen Diebstahls und Sittlichkeitsverbrechens mehrfach vorbestrafter Schneider aus Hüls, welcher sich in den Feldern umhergetrieben, Frauenspersonen bedroht und beleidigt und sich diesen gegenüber als Polizeibeamter ausgegeben hat. — Die von ihrem Ehemann getrennt lebende Ehefrau K. von hier wurde zur Untersuchungshaft gebracht, weil dieselbe in der letzten Zeit mehrfach Betrügereien verübte durch Erschwindeln von Sachen und Miethgeld. — Im Fundamt wurden abgegeben: eine wollene Decke, eine Frauentasche, ein Knabenstrohhut, ein Damenumhängetragen, ein Packet Strümpfe und ein Packet mit Wäschestücken.

Meinungsaustausch über öffentliche Angelegenheiten.

Elektrische Straßenbahn. Die leidige Frage, ob Masten oder Rosetten, scheint in Krefeld mit jedem Tage brennender zu werden, denn die Bahn-Verwaltung legt sich fest der Hausbesitzern gegenüber, die für Masten und gegen Rosetten sind, wenn auch nur versteckt, auf Drahungen. Schreiber dieses ist der Meinung, daß trotz der vielen Auseinandersetzungen in dieser Angelegenheit des Pudels Kern nicht recht beleuchtet ist. Wohl kein Bürger verschließt sich der Ansicht, daß ein elektrischer Betrieb ganz ohne Rosetten nicht möglich ist d. h. auf engen Straßen und da wo auf einer breiten Straße eine Weiche zu liegen kommt. Dagegen sollten Rosetten da nicht angebracht werden, wo wegen der Breite der Straße die Aufstellung von Masten an einer Seite angängig ist z. B. auf der Friedrichstraße, Sternstraße usw. Nicht die Rosetten sind es, die die Straße verunzieren, sondern die kreuz und quergespannten Drähte. Werden z. B. auf der Sternstraße an einer Seite hübsche, leichte, einarmige Masten aufgestellt, so wird dadurch das ganze Aussehen der Straße nicht leid.n, nur ein Drittel der Straße in den Bereich der Bahn gebracht und der Verkehr auch nicht im geringsten gestört werden. Wie anders aber mit Rosetten, die zur Haltung der Spanndrähte jedesmal Rosetten auf der gegenüberliegenden Seite bedingen. Kluger Weise spricht deshalb die Bahnverwaltung auch an keiner Stelle von den kreuz und quer gespannten Drähten, sondern immer nur von den Rosetten, die an sich ja keineswegs das Straßenbild verunstalten. Daß die Verwaltung in ihren erneuten Gesuchen an die Hausbesitzahlmer um Einwilligung zur Anbringung von Rosetten darauf hinweist, daß die Masten möglichst nahe an die Baufluchtlinie gesetzt würden, wird wohl Niemanden irritiren, denn alles ist doch selbst der Verwaltung der Straßenbahn nicht erlaubt.

Der Aufstand der Boxer in China.

* **Die Lazaristen in China.** Von allen in China wirkenden katholischen Missionsgesellschaften dürfte keine härter getroffen sein durch den gegenwärtigen Aufstand, als die der Lazaristen. Nächst der Pariser Gesellschaft für äußere Mission und den Franziskanern haben laut „Köln. Volksztg." die Lazaristen in China die größte Zahl apostolischer Vikariate zu verwalten, und zwar solche, die, wie Nord-Petschili mit Peking und Tientsin, am meisten von dem Kriege zu fürchten haben. Außer Nord-Petschili sind es die Vikariate West-Petschili, Tscheliang, Nord-, Süd- und Ost-Kiangsi. Noch vor wenigen Monaten wurde vom heiligen Stuhle für die holländischen Lazaristen von Nord-Petschili ein neues Vikariat, Nordost-Petschili, abgezweigt; aber der erst jüngst in Hertogenbosch geweihte Bischof Geurts hat noch gar nicht in sein vom Aufstande heimgesuchtes Vikariat zurückkehren können. An der Spitze der mehr als 150 zählenden Lazaristen und der unter ihrer Leitung stehenden so zahlreichen Schwestern vom hl. Vinzenz v. Paul steht der apostolische Vikar von Peking Msgr. Favier, von welchem man, ebenso wie von den meisten seiner Mitarbeiter, völlig ohne Nachricht ist. Nahezu ein Drittel der Lazaristen in China sind Eingeborene, die übrigen verschiedener Nationalität, aber hauptsächlich Franzosen. Einigen der apostolischen Vikare stehen noch besondere Weihbischöfe zur Seite. Zwei der im Laufe dieses Jahrhunderts gemarterten Lazaristenmissionare in China wurden selig gesprochen: der selige Franziskus Clet, † 1820, der selige Johannes Gabriel, † 1840.

Telegraphische Depeschen.

W **London**, 14. Juli. „Daily Mail" meldet aus Shanghai vom 13. d. M.: Der Gouverneur von Kwangsu Luchnanlin, welcher ein Freund des fremdenfeindlichen Liyingheng ist, verließ heute Huschon, um mit 4000 Mann hier ausgehobener Truppen nach Peking zu marschiren. — Der „Standard" meldet aus Shanghai vom 13. d.: Eine große Anzahl Boxer trat in der Umgegend von Wentschou auf und drohte, die dortigen Fremden und eingeborenen Christen zu ermorden. Die Mitglieder der Fremdenniederlassung in Wentschou, welche hauptsächlich aus Missionaren bestehen, sind heute wohlbehalten in Ningpo angekommen. — „Daily Expreß" meldet aus Tientsin vom 9. d.: Gestern fuhren die Chinesen bei dem Hause Detings in der Nähe der Rennbahn sechs Geschütze auf, sechs andere wurden bei der Dickenmoor-Villa aufgefahren. Von hier aus feuerten sie unaufhörlich, sodaß eine Stellung nach der andern unhaltbar wurde. Die Chinesen besetzten auch die Halle des Mäßigkeitsvereins und überschütteten uns von dort mit einem wahren Kugelregen. Der Fluß unterhalb Tientsin ist jetzt völlig unschiffbar, da die Chinesen den Oberlauf des Flusses abgeleitet haben. Eine beträchtliche Eisenbahnstrecke ist in den Händen der Chinesen.

□ **Paris**, 14. Juli. Dem „Radikal" zufolge theilte Li-Hung-Tschang kürzlich der französischen Regierung mit, daß mehrere Emissäre des Prinzen Tuan nach Frankreich abgereist seien, welche den Befehl hätten, den chinesischen Gesandten in Paris zu ermorden. Die französische Regierung habe eine Anzahl Detektivs zur Ueberwachung der Sendlinge des Prinzen Tuan beauftragt, doch hätten diese die Spur der Emissäre verloren und man befürchtet, daß es ihnen gelinge, einen Anschlag auszuführen.

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin**, 14. Juli. Aus Aalesund wird vom 13. Juli, Abends, telegraphirt: Der Kaiser ist nach vortrefflicher Fahrt bei bestem Wohlsein hier eingetroffen. Das Wetter ist warm, aber nicht ganz klar. An Bord ist alles wohl.

W **Aalesund**, 19. Juli. Die Kaiserschiffe trafen gestern Nachmittag hier ein. Das Wetter ist mild.

W **Wien**, 14. Juli. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Bukarest: Die Ministerkrise wurde akut. Der Ministerpräses begab sich nach Sinaya, um dem Könige die Bildung eines interimistischen konservativen Ministeriums mit Carp zu empfehlen.

W **Paris**, 14. Juli. Anläßlich des heutigen Nationalfestes ist die Stadt reich beflaggt. Etwa 100 Mitglieder der Patriotenliga, worunter sich mehrere nationalistische Deputirte und Gemeinderäthe befanden, legten Vormittags Kränze vor den Statuen der Stadt Straßburg und der Jungfrau von Orleans nieder. Es wurden keine Reden gehalten und es ereignete sich kein Zwischenfall.

W **Petersburg**, 14. Juli. Die Russische Telegr. Agentur meldet aus Chabarowsk vom 12. Juli: Die mandschurische Bahn wird durch zwei Kosackenbatterien geschützt. Die Befestigungen von Tientsin und diejenigen des Arsenals sind neuhergestellt und mit Geschützen versehen worden. Ein Kriegsrath beschloß, sich auf die Befestigung Tientsins und die sichere Verbindung mit Taku zu beschränken. Wie aus Taku vom 11. Juli amtlich gemeldet wird, ist die telegraphische Verbindung zwischen Taku und Tientsin hergestellt. Russische Sapeure und Japaner sind beschäftigt, die Eisenbahnverbindung nach zwei Richtungen herzustellen.

W **Stettin**, 14. Juli. Das Urtheil im Prozeß Arnim und Genossen lautet: Direktor Thum 6 Monate Gefängniß, 3000 M. Geldstrafe; Direktor Ulfadel 6 Wochen Gefängniß, 3225 M. Geldstrafe. Bei beiden wird die Gefängnißstrafe als verbüßt erachtet. Die übrigen Angeklagten, Arnim, Blumenthal, Rayer und Hempel werden freigesprochen.

W **Holder**, 14. Juli. Auf dem hiesigen Omni explodirten gestern Abend infolge unvorsichtiger Behandlung zwei Bomben, welche von Schifferknechten aufgefunden worden waren; drei derselben sind schwer.

△ **Antwerpen**, 14. Juli. Gestern mit der Linie „Scandia" beschäftigte Löschung aufzuhalten eigentlich in Rotterdam.

Z **Crefeld**, 14. Juli. Heute des großen Streiks der Arbeiter der Arb

□ **Paris**, 14. Juli. Der Gesundheitszustand des Präsidenten der Republik Loubet ist fortwährend ein befriedigender. Die Temperatur ist normal, der Appetit gut, der Schlaf ruhig. Der Präsident wird voraussichtlich Ende dieser Woche Paris verlassen, um sich nach Rambouillet zu begeben.

W **Moskau**, 14. Juli. Der Millionär Alexejew, der wegen Unterschlagung von Zollwerthen in Haft sitzt, ist für nicht schuldig erklärt worden.

Der Kr

W **Pretoria**, 14. Juli. Lord Kitchener ist immer eine Reise Pferde Wonderbo Rittalonek infol Regiments schwe

W **Kapstadt**, 14. Juli. Der Schreiner erklä mit der Afrikan wollte, dem jet trauen auszudrü geschränkte Un glaube aber, es von Unabhängig

Landwir

⊙ **Ländliche** schaftlichen Gen Kreditgenossensch die erste Stelle 8149, die der M 420,134,97 M. sie die ländliche benter, gewähren Betriebskapital, aufgenommen zurückzuzahlen d zinsbar und sich die ländlichen D sog. Raiffeisensch dadurch einerseit Sicherheit, wie t Vorsicht in der veranlassen. Da kreis auch auf e bleibt, die Kredi genau zu beurth Geschäftsführung Der Vorstand v Genossenschaften Rechner, Kassier ziehen. Für di von denselben wöhnlichen Zin als die von richtenden. E Genossenschaftsb gelegt, zuweile verwendet. dem der Lan langfristigem lehen auf ein gewähren. Di die Genossensch genossenschaftsb angenblicklichen Verbandskasse Preußische Zen worden und d sugnitz, an s Wirthschaftsge Gericht klagen wahren, von d für sie Werth für die Genos stelle, die Zur Erklärung als Grundlage

empfehlen zu billigsten Preisen
Häke
Stick
Dam
Herr
Cra
Han
Kur
Keinr
Ach
S
Hoch
Ecke
Lad
mit und
vermiethet
Näheres

31)

* Die Macht des Gewissens.

Roman frei nach dem Amerikanischen.
Von Erich Friesen.

Armin rückt seinen Stuhl etwas näher zu Frau Forster heran. Forschend ruhen seine stahlharten Augen auf ihrem Gesicht.

„Warum nehmen Sie eine solche unfreundliche Haltung gegen Ruth ein?"

Frau Forster wird roth; unruhig blickt sie nach der Thür.

„Ich — ich bin nicht Schuld daran. Virginia will es so haben."

„Dacht ich es mir doch! Wenn Fräulein Virginia ins Paulusstift eintreten sollte — ich hoffe noch immer, daß sie diesen Gedanken fallen läßt — aber gesetzt, sie thut es wirklich; alsdann würden Sie frei zu thun, was Ihnen beliebt. Meine Frau hat mich beauftragt, Ihnen nochmals eine Jahresrente von vierhundert Pfund Sterling anzubieten und zwar in der Weise, daß dieselbe nach Ihrem Tode an Ihre Erben übergeht."

Frau Forster schweigt.

„Nun?" fragt Armin mit zusammengezogenen Brauen.

„Ich — ich — ich kann es doch nicht annehmen, ich —" sie stockt.

„Warum nicht? Was quält Sie, Frau Forster?"

Aengstlich blickt sie zu ihm auf.

„Sie werden mich verachten."

„Vertrauen Sie mir, Frau Forster! Vielleicht kann ich Ihnen einen Rath geben."

Armin sieht so ernst, so vertrauenerweckend aus. — Frau Forster faßt Muth. Es thut ihr förmlich wohl, sich aussprechen, ihr Herz erleichtern zu können. Virginia ist jetzt immer so kalt, so streng.

„Ich habe ein großes Unrecht begangen", beginnt sie zögernd. „Ich — ich hatte schon Kenntniß von dem Testament, lange bevor Ruth es fand. Um Virginias willen verschwieg ich es, und jetzt zürnt mir meine Tochter. Ach, ich arme, arme Frau!"

Armin ist nicht im geringsten überrascht. Ruth hatte ihm die Thatsache bereits mitgetheilt. Wie tröstend legt er die Hand auf Frau Forsters Arm.

„Fräulein Virginia ist noch jung. Sie wissen: schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort! Ihr Zorn wird verrauchen."

„Und Sie verachten mich nicht?"

„Wie könnte ich! Ihre Handlungsweise war menschlich. Wenn das also der einzige Grund ist —"

„Nein, nein, nicht der einzige."

„Was denn noch?"

Armin beginnt ungeduldig zu werden. Er verliert seine kostbare Zeit und kommt doch nicht zum Ziel.

„Ich möchte schon sprechen", meint Frau Forster zögernd, „aber ich weiß nicht, ob Virginia — doch da kommt sie selbst. Vielleicht theilt sie Ihnen den anderen Grund mit. Nur noch eins: ich sehe die Sache von einem anderen Gesichtspunkte an wie meine Tochter."

Mit stolz erhobenem Kopf tritt Virginia wieder ein. Langsam schreitet sie bis zur Mitte des Zimmers und bleibt dort, die Hand leicht auf den runden Sophatisch gestützt, stehen.

Noch ein besorgter Blick auf die auffallend bleiche Tochter — und Frau Forster läßt die beiden allein.

Auch Armins Augen ruhen mit Erstaunen auf Virginias Antlitz. Der ernste, fast herbe Ausdruck der lieblichen Züge frappirt ihn.

„Wollen Sie sich nicht setzen?" fragt er, auf einen Stuhl deutend, da das Mädchen noch auf demselben Fleck verharrt.

„Nein, danke. Ich stehe lieber."

Er verbeugt sich.

„Auch ich ziehe das Stehen vor. Sie sind gewiß einverstanden, mein Fräulein, wenn ich ohne Vorrede aufs Ziel lossteure?"

„Gewiß."

„Meine Frau und ich wünschen lebhaft, Ihnen und Ihrer Frau Mutter eine Jahresrente von vierhundert Pfund Sterling —"

Freundlich blitzen ihre Augen ihn an.

„Schon wieder dieses lästige Thema! Ich hätte Ihnen mehr Zartgefühl zugetraut, Herr Stott. Eine Zurückweisung sollte genügen!"

„Nein, mein Fräulein. Ich halte es für meine Pflicht, eine übereilte Zurückweisung nicht anzuerkennen, bevor ich die Beweggründe weiß. Ich muß Sie schon bitten, mich noch einige Augenblicke anzuhören. Ihre Stellungnahme uns — meiner Frau und mir — gegenüber schmerzt uns —"

Er macht eine Pause.

„Fahren Sie fort!" sagt Virginia ruhig. „Der Gegenstand des Gesprächs ist mir zwar antipathisch — aber da er nun einmal angeregt ist, wollen wir ihn gleich für immer beenden. Fahren Sie fort!"

„Ihrer Frau Mama wäre mit der Rente gedient. Sie hat mir eine Andeutung gemacht, als ob Sie, mein Fräulein, nicht damit einverstanden wären."

Virginia wird noch um einen Schatten bleicher.

„Sie hat recht. Ich bin das Hinderniß. Es thut mir leid — aber ich kann es nicht ändern. Ich vermag mich nicht zu ihrer Anschauungsweise zu bekennen."

„Bitte, erklären Sie sich deutlicher!"

„Sogleich. Daneben gibt es auch noch einen anderen Grund, den ich Ihnen nicht nennen kann, weil er nur meine Mutter angeht."

Armin tritt einen Schritt näher.

„Dieser Grund ist hinfällig", sagt er lebhaft, „Ihre Frau Mutter hat ihn mir bereits selbst bekannt. Sie meinen doch die Thatsache, daß Frau Forster schon seit Monaten Kenntniß von der Existenz des Testamentes hatte!"

Eine warme Röthe steigt in Virginias bleiche Wangen. Ihre Züge beleben sich. Für den Moment ähnelt sie wieder mehr dem harmlos unbefangenen Kinde, welches noch vor kurzem mit Nero im Park der Waldburg herumtollte.

„Das hat meine Mutter Ihnen bekannt?" ruft sie freudig. „Das ändert vieles!"

„So sind Sie also einverstanden, die Rente anzunehmen."

Er greift nach dem Hut.

„Nein. Sie haben den anderen Grund noch nicht gehört." Virginia nimmt auf dem Sopha Platz und deutet auf einen Stuhl. „Bitte, setzen Sie sich! Ich will Ihnen alles mittheilen. Vielleicht ist es das Beste. . . . Als Ruth im Schlaf das Testament wieder in das geheime Gemach getragen hatte, lief sie in ihr Schlafzimmer zurück, rang die Hände und schluchzte:

„Das Testament ist gefälscht! Ich habe meine Seele dem Teufel verkauft!"

„Diese schrecklichen Worte kann ich nicht vergessen", fährt Virginia erregt fort. „Sie rauben mir die Ruhe. Ich kann den Verdacht nicht los werden, daß —"

Sie stockt.

„Welchen Verdacht?"

Armins Stimme klingt eisig. Er hat sich vom Stuhl erhoben und steht jetzt kerzengrade, mit zusammengezogenen Brauen, vor Virginia. Sein Blick bohrt sich in den ihren.

„Daß jenes Testament wirklich gefälscht ist."

In Armins Zügen zuckt keine Muskel.

„Sie sehen mich in Erstaunen, mein Fräulein", bemerkt er dann langsam, fast sanft belehrend, wie man zu einem Kinde spricht. „Dieser Verdacht ist Ihrer unwürdig. Wie kann man eine Nachtwandlerin für im Traum geäußerte Worte verantwortlich machen!"

„Ich weiß es", sagt Virginia lebhaft. „Ich liebte Ruth ja auch wie eine Schwester."

„Und lassen trotzdem solch ungeheuerlichen Gedanken aufkommen?" Armin zieht seinen Stuhl näher zu Virginia heran. „Ich brauche wohl nicht zu versichern, daß Ihr Verdacht durchaus unbegründet ist, Fräulein Forster!"

Virginia hebt die thränenglänzenden Augen zu ihm empor.

„Ach, wenn ich Ihnen glauben könnte!"

„Sie können es. Wäre es möglich, daß jene sinnlosen Worte die Freundschaft zweier edler Frauenherzen für immer zerstört hätten?"

Schweigend schüttelt Virginia den Kopf.

„Weisen Sie jenen unwürdigen Verdacht von sich!" fährt Armin eindringlich fort. „Begleiten Sie mich nach der Waldburg! Ruth selbst wird am besten die letzten Zweifel bannen."

Virginia denkt einige Augenblicke nach.

„Ich möchte wohl — aber mein Eintritt in das Paulusstift steht bevor."

„So schieben Sie ihn auf oder noch besser — geben Sie ihn auf!"

„Das geht nicht. Aber — für einen Tag werde ich es doch möglich machen können. Ach, Herr Stott, Sie ahnen nicht, wie mich darnach verlangt, diesen schrecklichen Verdacht los zu werden!"

„Also abgemacht!" Armin steht auf und reicht Virginia die Hand. „Nur noch eine Bitte! Sprechen Sie zu mir, so oft Sie wollen, über diese thörichte Einbildung; krankhafte Phantasiegebilde schwinden am leichtesten bei hellem Tageslicht. Aber äußern Sie niemals etwas darüber zu Ruth! Es würde sie zu bitter kränken!"

(Fortsetzung folgt.)

Landwirthschaft und Gartenbau.

* Um prachtvollen Rasen zu erzielen, braucht man jungfräulichen Boden. Nun haben Experten in Kunst- und Parkgärtnerei die Entdeckung gemacht, daß der Boden durch Tragen von Mais oder Kartoffeln die jungfräuliche Beschaffenheit wieder erlangt. So wurden, wie der „Praktische Wegweiser", Würzburg, schreibt, vor dem weißen Hause in Washington, der Wohnung des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Kartoffeln und Mais gepflanzt, um nach deren Ernte Rasen darauf anzulegen.

waren; drei derselben wurden getödtet, elf verwundet, davon acht schwer.

△ Antwerpen, 14. Juli. Die Hafenarbeiter, welche gestern mit der Löschung des mit Metall beladenen Dampfers „Scandia" beschäftigt waren, weigerten sich, die weitere Löschung auszuführen, als sie hörten, daß der Dampfer eigentlich in Rotterdam gelöscht werden sollte.

☌ Creusot, 14. Juli. Gestern Abend streikten die Arbeiter des großen Schmiedehammers infolge Entlassung eines Arbeiters die Arbeit ein. Es herrscht Ruhe.

□ Paris, 14. Juli. Auf der Ostbahnlinie entgleiste bei der Station Gargan im Departement Seine et Marne ein Personenzug. Ein Reisender wurde getödtet, fünf schwer verletzt.

W Moskau, 14. Juli. In dem Prozesse gegen den Moskauer Millionär Sawa Mamontow und die Mitangeklagten wegen Unterschlagung von Geldern bei der Verwaltung der Jaroslaw-Archangeler Bahn wurden sämmtliche Angeklagten für nicht schuldig erklärt.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

W Pretoria, 14. Juli. Die Buren halten noch immer eine Reihe von Hügeln 5 Meilen nördlich von den Forts Wonderboom und Daspoort besetzt. Sie haben bei Nitralsnek infolge des Widerstandes des Lincolnshire-Regiments schwere Verluste gehabt.

W Kapstadt, 14. Juli. Der frühere Premierminister Schreiner erklärte in einer Unterredung, er werde nicht mit der Afrikanderpartei stimmen, wenn sie vorschlagen wollte, dem jetzigen Premierminister Sprigg ihr Mißtrauen auszudrücken. Er würde nicht für die uneingeschränkte Unabhängigkeit der Republik eintreten. Er glaube aber, es wäre besser, wenn sie einen gewissen Grad von Unabhängigkeit behalten würde.

Landwirthschaft und Gartenbau.

⊙ Ländliche Darlehnskassen. Unter den landwirthschaftlichen Genossenschaften nehmen die landwirthschaftlichen Kreditgenossenschaften sowohl an Zahl als auch an Bedeutung die erste Stelle ein. Betrug doch ihre Zahl im Jahre 1897 8149, die der Mitglieder 229,755. Der Umsatz belief sich auf 420,134,597 M. Was ihre Bedeutung anbelangt, so entziehen sie die ländliche Bevölkerung den Händen wucherischer Ausbeuter, gewähren ihnen gegen niedrige Zinsen das erforderliche Betriebskapital, bieten auch gleichzeitig die Möglichkeit, die aufgenommenen Gelder nach Maßgabe der erzielten Reinerträge zurückzuzahlen bezw. gemachte Ersparnisse in jedem Betrage zinsbar und sicher anzulegen. Mit geringen Ausnahmen haben die ländlichen Darlehnskassen, von denen hier namentlich die sog. Raiffeisenschen zu nennen sind, Solidarhaft und gewähren dadurch einerseits ihren Gläubigern eine ungewöhnlich große Sicherheit, wie sie andererseits ihre Mitglieder und Leiter zur Vorsicht in der Benutzung bezw. im Gewähren von Darlehen veranlassen. Daher beschränkt die Genossenschaft ihren Wirkungskreis auch auf einen so engen örtlichen Bezirk, daß es möglich bleibt, die Kreditfähigkeit und Kreditwürdigkeit ihrer Mitglieder genau zu beurtheilen. Hierdurch wird ferner bewirkt, daß die Geschäftsführung einfach und wenig kostspielig sich gestaltet. Der Vorstand versieht sein Amt unentgeltlich oder bei größeren Genossenschaften auch gegen eine kleine Entschädigung; der Rechner, Kassirer pflegt stets eine kleine Vergütung zu beziehen. Für die Geschäftsantheile der Mitglieder und für die von denselben gemachten Einlagen werden lediglich die gewöhnlichen Zinsen gewährt, die ½—1 Proz. niedriger sind, als die von den Schuldnern der Genossenschaft zu entrichtenden. Ein etwa erzielter Geschäftsgewinn fließt der Genossenschaftskasse zu; er wird als Reservefonds zurückgelegt, zuweilen auch theilweise zu gemeinnützigen Zwecken verwendet. Endlich kommen die Kreditgenossenschaften dem der Landwirthschaft eigenthümlichen Bedürfniß nach langfristigem Kredit dadurch entgegen, daß sie auch Darlehen auf ein halbes, ein ganzes oder auch für mehrere Jahre gewähren. Dies ist ihnen um so mehr möglich, nachdem durch die Genossenschaftsverbände und in Preußen durch die Zentralgenossenschaftskasse die Möglichkeit geboten ist, daß bei einer augenblicklichen Verlegenheit einer einzelnen Genossenschaft die Verbandskasse oder Zentralkasse ihr zu Hülfe kommt. Die Preußische Zentralgenossenschaftskasse ist im Juli 1895 gegründet worden und hat ihren Sitz in Berlin. Sie hat u. a. die Befugniß, an solche Verbandskassen eingetragener Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, welche unter ihrem Namen vor Gericht klagen oder verklagt werden dürfen, Darlehen zu gewähren, von denselben auch verzinsliche Gelder anzunehmen, für sie Werthpapiere zu kaufen und zu verkaufen. Sie bildet für die Genossenschaften eine Zentral-Geldausgleichsstelle, die unter Aufsicht und Leitung des Staates steht. Zur Erfüllung ihrer Aufgabe ist ihr anfänglich vom Staate als Grundkapital eine Einlage von 5 Millionen Mark gewährt worden, die 1898 auf 50 Millionen Mark erhöht wurde. Wegen seiner hohen Bedeutung, die auch vom Staate durch die Gründung genannter Kasse anerkannt worden ist, verdient das ländliche Kreditgenossenschaftswesen seitens aller Landwirthe eine besondere Beachtung. Dazu kommt, daß diese Kassen erfahrungsgemäß das beste Mittel sind, die ländliche Bevölkerung für den Gedanken des Genossenschaftswesens überhaupt zu gewinnen. Auf ihrer Grundlage ist es auch leicht, Bezugs- und Produktionskassen u. zu begründen. Wo solche Kassen noch nicht bestehen, ist es daher eine dringende Nothwendigkeit, daß sie gegründet werden.

Vermischtes.

* Berlin, 13. Juli. Die Polizei hob ein Nest von sechs Fälschern auf, die gegen 4 Millionen brasilianischer Geldscheine nachgemacht haben. Einer der Verhafteten ist der Sohn des hervorragenden Kupferstechers Massart und Neffe des bekannten Malers Joseph Vernet.

* Die verlorene Vereinsfahne. Auf der Chaussee bei Klein-Dölln wurde letzthin die Fahne eines Gesangvereins gefunden. Das merkwürdige Fundobjekt gehört vermuthlich einem der acht auswärtigen Vereine, welche Tags zuvor am Gesangfeste zu Groß-Dölln theilgenommen haben. Das läßt tief blicken.

* Dreißig Kinder vom Blitz getroffen. In der Nähe von Drammen am Christiania-Fjord schlug, wie der norwegische Korrespondent der „Allg. Wiss. Ber." mittheilt, vor einigen Tagen der Blitz in eine Schulklasse, wo der Lehrer und etwa 30 Schulkinder anwesend waren. Die Einzelheiten dieses Ereignisses sind so eigenartig, daß sie die unberechenbaren Launen des Blitzes um ein neues Beispiel bereichern. Während draußen das Gewitter losbrach, hatten die Kinder gerade ihre freie Viertelstunde und waren, im Klassenzimmer verstreut, mit Frühstücken und Spiel beschäftigt. Der Lehrer saß auf dem Katheder. Plötzlich wurde ein scharfer Knall gehört und gleichzeitig füllte sich das Zimmer mit Ruß, Asche und einem stark bläulichen Rauch von eigenthümlich scharfem Geruch. Durch den Rauch konnte der Lehrer deutlich sehen, wie alle Kinder wie in der Hypnose erstarrten und die Finger auseinander spreizten. Dann fielen sie alle wie auf einen Schlag zu Boden, theils todtenähnlich, theils sich in Krämpfen wälzend. Der Lehrer, der selbst von dem enormen Luftdruck halb betäubt war, sah die Vorgänge im Zimmer wie aus weiter Ferne. Dann folgten einige grauenhafte Augenblicke der Todtenstille. Diese Sekunden brachten ihn zum Bewußtsein der Situation und zum Gefühl seiner Verantwortung. Mit Mühe schleppte er sich zur Thür und riß diese auf. Im nämlichen Augenblick stießen einige der Kinder einen furchtbaren Schrei aus. Als Hülfe herbeigekommen war, befanden sich die Kinder in merkwürdiger Verfassung. An allen waren deutliche Spuren der Blitzwirkung hinterblieben. Die meisten konnten nicht hören, andere waren dem Ersticken nahe, da sie im Moment der Katastrophe einen Bissen im Mund gehabt hatten. Kleider und Schuhe waren zerrissen, viele hatten dunkle Flecken und Streifen an Armen und Beinen, das Gesicht, besonders in der Umgebung des Mundes war blau. Trotzdem nach solchen Kennzeichen bestimmt angenommen werden mußte, daß alle Kinder vom Blitz getroffen waren, und viele erst nach stundenlangem Bemühen wieder zu vollem Bewußtsein gebracht werden konnten, erfolgte merkwürdigerweise die Wiederherstellung bei allen in verhältnißmäßig kurzer Zeit und ohne eine dauernde Schädigung der Gesundheit.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")
Sonntag, 15. Juli. Warmes, meist trockenes, vielfach heiteres Wetter; strichweise Gewitterbildung nicht ausgeschlossen.

Handel und Verkehr.

* Burgwaldniel, 14. Juli. Unter der Firma Aktiengesellschaft für Leinen- und Baumwollindustrie hat sich hier eine neue Aktiengesellschaft gebildet, die das Unternehmen der Vereinigten Weberei, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, fortführen und erweitern soll. Das Aktienkapital beträgt 200,000 M. Der Aufsichtsrath besteht aus den Kaufleuten Michael Berger, Johann Dümmler, Karl Gey und Gustav Jansen aus Burgwaldniel und dem Bau-Unternehmer Joseph Schumm aus Köln-Ehrenfeld.

Werthpapier-Börse.

* Berlin, 14. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Politische Sorgen wirken um so ungünstiger auf den Geschäftsverkehr der Börse, je länger man ohne zuverlässige Nachrichten über die Zustände im ostasiatischen Riesenreiche bleibt. Die unbehagliche Stimmung läßt alle möglichen Befürchtungen aufkommen, lähmt jede Unternehmungslust und gibt Anlaß zur Aufgabe des Besitzes an Effekten. In Folge des heute beim Beginn hervortretenden Angebots machte die Werthverminderung der hauptsächlichsten Spekulationswerthe weitere Fortschritte. Am schwersten wurden Kohlenaktien getroffen bei einem durchgängigen Kursverluste von 3—4 Proz., weil in diesen Papieren angesichts der unbestritten als glänzend angesehenen Konjunktur der Kohlenindustrie bisher mit Vorliebe Haussepositionen gehalten wurden. Bezüglich der Eisenaktien lagen Zeitungsberichte vor, welche ein Nachlassen der Hochkonjunktur in der Eisenindustrie in Folge Nachlassens der inländischen Bestellungen und vor allem der schweren Schädigung durch die chinesischen Wirren darthun. Der Kursdrückgang für Hüttenaktien bewegte sich zwischen 2—3 Proz. Bankaktien gaben verhältnißmäßig nicht sehr bedeutend nach. In Bahnenwerthen waren die Umsätze gering bei einem im allgemeinen wenig veränderten Kursstande. Von Fonds waren Spanier niedriger, weil man von dem getroffenen Abkommen über die spanische äußere Schuld nicht voll befriedigt ist. Auch türkische Loose waren im Anschluß an Paris nachgebend. In der zweiten Börsenstunde trat bei fortdauernder Lustlosigkeit nahezu vollständige Geschäftslosigkeit ein. Der Schluß des offiziellen Börsenverkehrs war nicht eigentlich lustlos, weil einige Deckungen zum Wochenschluß der Haltung ein etwas festeres Aussehen verliehen.

Juli	13.	14.	Juli	13.	14.
Berl. Hand.-Gesell.	149.00	149.30	Ungar Goldrente	98.25	98.50
Berliner Bank	109.25	111.00	Accumulat.-Fabr.	128.50	128.00
Darmstädter Bank	133.66	132.25	Bielefeld. Maschin.	240.00	240.00
Deutsche Bank	188.75	188.70	Boch. Bgw.	83.00	[illegible]
Disk.-Ges.-A. abge	175.60	173.10	Bochumer Gußstahl	193.50	193.50
Dresdener Bank	149.00	148.90	Ch.F. Weil.-ter Meer	000.00	000.00
Nationalbank f. D.	134.00	133.75	Dortmund. Union	102.25	99.00
Oest. Kredit-Aktien	210.00	209.75	Düsseldorf. Kamm.	34.75	35.00
Peters u. C. Krefeld	123.10	123.00	Düsseld. Eisenbahn	248.00	245.25
[illegible]	000.00	000.00	Düsseld. Eisenhütte	201.50	200.75
Lux.-Bodenbach			Maschinenfab.	166.50	164.00
Duisb.-bahn	138.00	000.00	Elberf. Farbenw.	295.50	295.00
Südd.-Lomb. (Lomb.)	25.30	25.30	Gladb. Wollindust.	91.00	91.00
Ostpreuß. Südbahn	83.10	83.40	Gladb. Spinnerei	000.00	000.00
Krefelder Eisenbahn	102.00	102.00	Gelsenkirch. Bergw.	190.50	188.90
Krefl.-Uerd. Lokalb.	000.00	000.00	Gerresh. Glashütte	[illegible]	[illegible]
Westf. Pfandbr. 3½	00.00	00.00	Harpener Bergw.	185.80	185.10
Pomm. 4% Pfandb.			Hibernia	207.80	205.00
3½ & auf 5. 1900	98.00	98.00	Hoesch Eisenwerk	291.00	294.00
R.-A. [illegible]	88.40	88.40	Köln. Bergw.	394.00	391.00
do. II. IV	90.50	90.50	Rhl. [illegible]	85.75	86.00
do. VI.	91.75	91.75	Laurahütte	212.50	211.25
do. VII.	99.80	99.80	Mülheimer Bergw.	169.00	168.00
do. VIII.	100.00	100.00	[illegible] Spinnerei	92.25	92.25
Italiener	93.25	93.00	Rhein. Stahlwerke	173.00	173.00
Russen 1880er	97.50	00.00	Rhein.-Westf. Ind.	255.25	255.00
Neue russ. 4% Anl.	97.35	97.60	[illegible] W.-Akt.	291.25	291.25

Rubelnoten 216.10

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	169.25	London	8 Tage	20.42
	2 Monate	000.00		3 Monate	20.295
Belg. Plätze	8 Tage	81.20	New-York		4.1925
	2 Monate	00.00	Paris	8 Tage	81.35
Ital. Plätze	10 Tage	76.40		2 Monate	00.00
" "	2 Monate	00.00	Schw. Plätze	8 Tage	80.80

Reichsbank-Zinsfuß seit 13. Juli 1900:
Wechsel 5 Proz. Lombard 6 Proz.
Berliner Platz-Wechsel-Zinsfuß 3¾ Proz.

Amsterdam	3½	Kopenhag.	6-6½	Madrid	4	Schw. Plätze	5
Brüssel	4	Lissabon	4	Paris	3½	Wien	4½
Ital. Plätze	5	London	3	Petersburg	5½	Skand. Plätze	6

Kölner Börse vom 14. Juli:

Düsseldorfer Dampfschiff	134.00	Kölner Gummifabrik	120.00
Kölner	129.50	Chem. Fabrik Wesler	200.00
Gladbach. Baumwollsp.	195.00	Köln. Elektr.-Akt.	84.00
Kölner	49.00	Rhein.-Bau Genoss.	130.00
Viersener Flachsspinnerei	132.50	Köln.-Rottw. Pulverfab.	194.00

Produkten-Börse.

* Berlin, 14. Juli. (Eigener Drahtbericht.) (Preis in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) Weizen Juli 167,50, Sept. 160,75, Okt. 161,50 M., Roggen Juli 147,25, Sept. 143,50, Okt. 143,25 M., Hafer Juli 000,00, Sept. 130,00 M. Mais Juli 113,75, Sept. 113,75 M. Rüböl Okt. 59,50, Nov. 00,00. Spiritus 70er loco 50,30 M.

Das prachtvolle Wetter und der weitere Rückschritt Nordamerikas verflauten die Stimmung Anfangs entschieden, doch zog das Angebot sich bald wieder mehr zurück, weil man dem Wetter Beständigkeit nicht zutraut. Weizen war indessen eine Mark, Roggen kaum 0,25 M. rückgängig. Hafer behauptete sich ziemlich gut. Rüböl matter. 70er Spiritus 50,30 M. nominell ohne Umsatz.

Niederrheinische Kredit-Anstalt
Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.
Grundkapital M. 21,000,000. Rücklagen ca. M. 4,000,000. — Krefeld, 14. Juli.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam / Rotterdam	100 Gulden	k. S.	169.45	169.05	Sovereigns	20.35
		2 M.	—	—	englische Noten	20.37
Antwerpen / Brüssel	100 Frc.	k. S.	81.35	81.05	20-Frc.-Stücke	16.20
		2 M.	—	—	5-Frc.-Stücke	4.00
London	1 L.	k. S.	20.44	20.40	französ. Noten	81.10
do.	1 L.	2 M.	—	20.26	belgische "	81.00
Paris	100 Frc.	k. S.	81.45	81.15	holländ. "	169.00
do.	100 Frc.	2 M.	—	—	amerikan. Gold	4.16
Italien. Plätze		k. S.	76.70	76.10	Noten	4.16
do.		2 M.	—	—	österreich. "	84.10
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k. S.	80.95	80.65	schweizer. "	80.50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* Elberfeld, 13. Juli. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert: 15 Nrn. 1076 Kilogr. Vom 1.—13. Juli 130 Nrn. 8820 Kilogr. Total 145 Nrn. 9896 Kilogr.
* Basel, 11. Juli. Eingeliefert: Organzin 4 Nrn. 269 Kilogr., Trame 11 Nr. 1021 Kgr., Grège 4 Nr. 316 Kgr. Total 19 Nr. 1606 Kilogr.

Baumwolle.

* New-York, 13. Juli. Baumwolle 10⅛, Orleans 10⅝. Zufuhr 7000 B., Export nach England 1000 —, dem Kontinent 1000 B. Lieferung: Aug. 9.52, Sept. 8.86, Okt. 8.50, Nov. 8.33, Dez. 8.30, [illegible] 8.32. Tendenz: Gab auf Liverpooler Berichte nach und schloß ruhig.

Viehmärkte.

* Zwolle, 13. Juli. Viehmarkt. Zugeführt waren 384 Stück Rindvieh, 72 Kälber, 127 Schafe, 450 Schweine (in den Ställen etwa 150 Stück Rindvieh und Kälber und 12 fette Schweine). Kalbende Kühe M. 166 bis 333, über 8 Wochen kalbende Kühe 150-308, frischmilchende Kühe 150 bis 312, Rindvieh mit 2-4 Zähnen 150-250, Kühe mit Kalbzähnen 85 bis 166, Kälber 33-66, [illegible] 100-200, fette Kälber 100 bis 130 M. Fettvieh (Kühe und Ochsen) 42-55, fette Schweine 33 bis 39 M. pro 10 Kilo Schlachtgewicht.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Neuß, 13. Juli. Weizen 1. Qual. 17.20, 2. 16.70, 3. 16.20 M. Roggen 1. Qual. 15.60, 2. 14.80, 3. 14.10 M., Hafer 15.00. Kartoffeln 2.50-3.30, Heu 3.40-3.90, [illegible] 4.40 M. die 50 Kilo. Maschinenstroh 12.00, [illegible] 15.00 M. die 500 Kilo. Rüböl per 100 Kilo in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 62.00 M., Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 63.50 M., gereinigtes Öl per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 106.00 M. Kleie per 50 Kilo 5.20 M. Butter 2.40 M. das Kilo. Eier 25 Stück 1.75 M.
* Köln, 14. Juli. Fruchtmarkt. Preisfeststellungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 16.80. Roggen 15.50. Hafer 0.00. Heu 9.20-11.50. Richtstroh 3.30. Krummstroh 2.20. Maschinenstroh (Roggen) 2.90 M. pro 100 Kilo.
* Köln, 14. Juli. Rüböl Part. von 100 Ztr. 62.50 B., Okt. 61.50 B., 61.00 G.
* Hamburg, 13. Juli. Weizen holstein. 160-166. Roggen mecklenb. 165-170, russ. 110. Mais 84½. Rüböl 61. [illegible] Juli 17¾, Aug. 17⅛, Sept. 17¼, Sept.-Okt. —. Petroleum Stand. wh. 6.55.
* New-York, 13. Juli. Waren-Schlußpreise.

	12.	13.		12.	13.
Rother Winterweizen	87⅛	85⅝	Mehl (Spr. clears)	3.00	2.90
Weizen Juli	85⅞	84¾	Zucker, fai. ref. Mc.	4¾	4¾
" August	00	00	Petroleum		
" September	84⅝	83⅝	" rohes (Park.)	9.15	9.15
" Dezember	85⅝	84⅝	" Stand. wh.	7.85	7.85
Mais Juli	49⅜	48	" Philadelphia	7.80	7.80
" September	49⅝	48⅝	" Pipe l. Certf.	1[illegible]	[illegible]
" Dezember	47⅝	46⅞	Getreidefracht	2½	2½

Weizen Anfangs steigend, gab dann durchweg auf Abschwächungsverkäufe des Auslandes und solche für Rechnung des Inlandes nach und schloß stetig. Mais Anfangs anziehend, schwächte sich sodann auf Abwicklungen und da der sehr nothwendige Regen jetzt eingetreten ist, ab und schloß stetig. Kaffee befestigte sich auf Berichte von Hamburg und Havre und schloß stetig.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern vom 13. Juli 1900.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	152-154	152-155	130-140	143-150
Mittelmark-Prignitz	153-155	146-155	140-145	142-160
Lausitz	152-156	147-155	132-140	145-160
Magdeburg	146-153	150-158	142-158	147-150
Erfurt	148-157	150-158	130-140	150-160
Danzig	158-162	142-143	133-132	127-132
Bezirk Stettin	157-160	146-147	130-132	139-141
Posen	142-152	137-147	118-130	145-150
Breslau	137-154	144-150	124-143	130-137
Hannover Süd	152-164	150-165	150-180	130-157
Kiel	158-162	120-160	143-130	150-155
Fulda	160-163	160-163	155-160	147-153
Kassel	162½	162	—	150-153
Nach Privat-Ermittelung:	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	160	150	—	151
Stettin (Stadt)	160	147	132	141
Königsberg	157	138	138	128
Breslau	155	150	144	137
Posen	152	143	130	138
Mannheim	160	153	—	143
Hamburg	159	155	—	147

Metalle.

* Glasgow, 13. Juli. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 70.0, Warrants Middlesborough 69.4½, Hämatit 82.9 Sh.
* New-York, 13. Juli. Eisen amerik. Nr. 2 North. 16.50. Kupfer 16.50. Zinn 31.75. Blei 4.00. Zink 4.20.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: A. Keller.

Achternbosch-Weidemann,
Marktstr. 83,
empfehlen zu billigsten Preisen
Häkelarbeiten
Stickereien
Damenwäsche
Herrenwäsche
Cravatten
Handschuhe
Kurzwaaren
Heinr. Achternbosch Sohn,
Hochstr. 48a,
Ecke Dreikönigenstr.

Heute Morgen entschlief sanft an den Folgen einer Lungenentzündung, der
Renteiverwalter
Herr
Johann Wilh. Mehl
im 66. Lebensjahre.
Er stand 35 Jahre im Dienste meiner Familie und war ein Muster selbstloser Hingabe an seine Pflichten, die ihn derselben mehr zum Freund als zum Untergebenen machte.
Das dankbare Andenken an diesen treuen Mann wird in meiner Familie fortbestehen.
Haus Meer, 14. Juli 1900.
Frhr. v. d. Leyen-Bloemersheim,
Königlicher Kammerherr und Landrath.

Exerzitien
im
Pensionat der Ursulinen
Hersel (Bonn).
Die diesjährigen
Exerzitien
für Lehrerinnen und andere Damen
beginnen am 10. August Abends und schließen am 15. August Morgens. 9852

Lederwaaren,
Reise- und Sport-Artikel, Koffer.
Hochstr. 71 **D. F. Gerke,** Hochstr. 71
Tägliches Eintreffen erster Neuheiten der Saison.
Imprägnierte und Gummi-Mäntel für Herren und Damen. Jagd-Artikel.

A. & C. Sohmann Krefeld
Commandite der Bergisch Märkischen Bank, Elberfeld,
200 Königstrasse 200,
eröffnen laufende Conten mit und ohne Kreditgewährung zu coulanten Bedingungen, sowie
Check-Conten ohne Provisions-Belastung,
besorgen den An- und Verkauf von Werthpapieren zu dem Provisionssatze erster Berliner Bankhäuser,
empfehlen sich zur Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren, als
Domicilstelle für Wechsel, sowie für den Bezug von Special- und Circular-Creditbriefen.
Die Kasse nimmt Gelder zur Verzinsung franco Provision entgegen. Die Zinsvergütung für solche Einlagen beträgt zur Zeit
1) auf Check-Conto nach besonderer Vereinbarung.
2) auf Depositen-Conto bei 1monatl. Kündigung 2½%, " 2 " " 3%, " 3 " " 3½%, " 6 " " 4%.
Checkbücher und Einlagebücher sind an der Kasse, an der auch die Bedingungen für den Depositen-Verkehr zu erfahren sind, erhältlich.
Checks auf uns werden bei der Bergisch Märkischen Bank, Elberfeld, und deren Filialen und Kommanditen kostenfrei eingelöst.
A. & C. Sohmann.

Tigerfinken, reizende kleine Sänger, Paar 2 M., 5 Paar 9 M., Reisfinken, i. Prachtgefieder, muntere Sänger, Paar 2.50 M., Indigofinken, schön blau, fleißige Sänger, St. 4 M., Wellensittiche, Zucht-Paare, Paar 7 M., Astrild, Ringelastrild?, Bandfinken, Chinesinken, Silberfasänchen, Goldbrüstchen, niedl. bunte Sänger, Paar 2.50 M., 5 Paar sort. 10 M., sprech. Amazon-Pap. geien von 30 M. an, Harzer Kanarienvögel, la. edle flotte Sänger, St. 10, 15, 18, 20 M. Vers. geg. Nachn. Garantie f. leb. Ankunft. L. Förster, Vogel-Export, Chemnitz i. S. 9887

Wasserstands-Nachrichten.

Bingen, 12. Juli. Rheinhöhe Morgens 9 Uhr 3,10 Meter, gef. 0,12 Meter.
Koblenz, 13. Juli. Rheinhöhe Morgens 6 Uhr 3,10 Meter, gef. 0,02 Meter.
Köln, 13. Juli. Rheinhöhe Vorm. 11 Uhr 3,36 Mtr., gef. 0,00 Mtr.
Duisburg, 13. Juli. Rheinhöhe Abends 6 Uhr 2,64 Mtr., gef. 0,01 Meter.
Ruhrort, 13. Juli. Rheinhöhe Mittags 12 Uhr 2,97 Mtr., gef. 0,05 Mtr.


Hühner, garantirt ital. hochgewachsene à 1,20 M. Joh. Sturm, Gelsenkirchen.

Anfertigung sämmtlicher Weiss-, Bunt- u. Gold-**Stickereien** für den Haus-, Gewerbe- und Kirchenbedarf, sowie Aufzeichnungen für alle Zwecke billigst. Jägerstr. 60, 1. Etage.

Schweres **Karrenpferd** zu verkaufen. Pescherhof, Fischeln.

Reisender gesucht, kath., nicht über mittl. Alters, mit der Müllereibranche und den Verhältnissen des Niederrh. vertraut, zum Eintritt im Laufe dieses Sommers. Prima Referenzen erforderlich. 9857
Bernh. Vollrath, Dampf- u. Wassermühle Geldern.

Schmiede-Geselle gesucht. 9871
H. Cleven, St. Tönis.

Ladenlokale, Hochstraße, mit und ohne Wohnung, zu vermiethen. Näheres Gebr. Koch, Baugeschäft. 9784

Standard-Fahrräder
1. Ranges — sind die billigsten u. besten.

Weitgehendste Garantie. Sende 14 Tage zur Ansicht unt. Nachnahme. Hauptkatalog gratis u. franco. Wiederverkäufer gesucht.
O. Ammon, Einbeck, Engros-Versandhaus.

Kaufmännische Formulare empfiehlt J. B. Klein'sche Buchdr., M. Buscher, Krefeld. 5372

Der

Ausverkauf

von

Seidenstoffen

mit Preis-Ermässigung bis zu

50%

auf die **ursprünglichen Verkaufspreise**

dauert nur noch bis 20. Juli.

M. M. Catz,

gegründet 1846.

Allgemeine

Phonographen-Gesellschaft

m. b. H.,

Grösste deutsche Phonographen- und Walzen-Fabrik.

25 Reichspatente und Gebrauchsmuster.

Südstr. 20, Krefeld, **Südstr. 20.**



Unseres bevorstehenden Umzugs wegen, offeriren wir von unserem billigen

Familien-phonograph Mignon A

noch vorräthige circa 100 Stück

zur Hälfte des bisherigen Preises

d. zwar **11.50 Mk.** p. St. inkl. **2 Walzen.**

Günstigste Kaufgelegenheit eines reizenden Geschenkes für Erwachsene und Kinder.

Vorführung kostenlos in unserem Fabriklokale Südstraße 20, woselbst auch unsere übrigen Fabrikate in Augenschein genommen werden können.

Ein besserer Phonograph

für Aufnahme, Wiedergabe und zum Abschleifen eingerichtet ist nachstehender

Mignon B.



Modell 1900.

Einziger Apparat mit Handabschleif vorrichtung — **komplett** — nur **33 Mk.**

Neu! Konzert-Phonograph „Herold" mit Riesenwalzen z. Ersatz von Orchester u. Tanzmusik.

Prospekte gratis und franko.

Abschleifen und Neubespielen von Walzen aller Dimensionen.

Billigste und anerkannt beste Bezugsquelle für Phonographen u. sämmtliche Zubehörtheile.

Zum Besten des in Lobberich zu errichtenden Krieger-Denkmals

KONZERT

veranstaltet von Mitgliedern des

Kölner Männer-Gesang-Vereins

(ca. 100 Sänger) unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikdirektors Herrn **Professor Schwarz** und unter Mitwirkung hervorragender Solisten **zu Lobberich**, im großen Saale des **Gesellenhauses**,

am Sonntag, den 29. Juli, Nachmittags punkt 5 Uhr (Ende 8 Uhr).

Eintritt: Nummerirte Plätze zu 4 und 3 Mark.

Anmeldungen bis zum 21. Juli unter Einsendung des Betrages beim Schriftführer des Krieger-Vereins Herrn Max Reuters, Lobberich. — Der Versandt der Karten geschieht durch diese Stelle vom 23. ab portofrei durch die Post.

9692 **Der Fest-Ausschuß.**

Deutscher Techniker-Verband.

Der seit 16 Jahren, mit dem Sitze in Berlin, bestehende **Deutsche Techniker-Verband** ist bestrebt das Wohl und Ansehen des Deutschen Techniker-Standes zu fördern und zu heben. Derselbe ist bemüht, seinen Zweck zu erreichen:

a) durch Anregung zur Erweiterung der fachlichen und geschäftlichen Bildung der Mitglieder, durch Herausgabe einer fachwissenschaftlichen Verbandszeitung, der „Deutschen Techniker-Zeitung", Stellung von Preisaufgaben, Halten von Vorträgen und Besprechung technischer Fragen in Vereinen, Vornahme gemeinschaftlicher Besichtigung gewerblicher Anlagen;

b) durch Pflege des geselligen Verkehrs unter den Standesgenossen in Zweigvereinen;

c) durch Stellen-Vermittelung;

d) durch Unterstützung seiner Mitglieder im Falle der Bedürftigkeit und in Krankheitsfällen, sowie Gewährung eines Sterbegeldes an die Hinterbliebenen verstorbenen Mitglieder u. s. w.

In Anbetracht der großen Anzahl Techniker (Bau-, Maschinen-, Elektro- und Vermessungstechniker), welche in Krefeld und Umgegend ihr Domizil haben, und die jetzt dem D. T. V. noch nicht angehören, jedoch demselben beizutreten wünschen, ist von dem unterzeichneten Zweigvereine eine

Versammlung

auf **Freitag, 20. Juli, Abends 8½ Uhr,** im Restaurant **Brueren**

behufs weiterer Besprechung anberaumt.

An alle verehrten Herrn Kollegen geht nun die dringende Bitte, recht zahlreich und pünktlich in dieser Versammlung zu erscheinen und eventuell durch Beitrittserklärungen die edlen Bestrebungen des Deutschen Techniker-Verbandes zu unterstützen.

Der Techniker-Verein Uerdingen,
Zweig-Verein des Deutschen Techniker-Verbandes.
J. A.: gez.: Leruth; gez.: Kempfe. 9894

Gothaer Lebens-Versicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1900: **779,1 Millionen M.**
Bankfonds: **254 Millionen M.**
Dividende im Jahre 1900: **30** bis **138%** der Jahres-Normalprämie, je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Krefeld:

W. Crous-Janssen, Haupt-Agentur.

Vertreter in Uerdingen: Bureau-Vorsteher **G. B. Kramer.**
„ Kempen: Kaufmann **Joh. Schmitz.** 7943
„ Lobberich: Bureau-Vorsteher **Georg Trumpf.**

Druckſachen aller Art liefert billigſt

J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher

Preußische höhere Fachschule für Textil-Industrie, Krefeld.
(Färberei- u. Appreturschule).

In der **Färberei- u. Appreturschule** wird Unterricht ertheilt in **allgemeiner Chemie, chemischer Technologie,** sowie in **Färberei, Bleicherei, Druckerei und Appretur.**

Beginn des Wintersemesters am **24. September d. J.** Programme und nähere Auskunft durch den

Director **Dr. H. Lange.**





In Krefeld zu haben

bei den Grossisten: **Bergmann & Zart.**

Ferner in den Verkaufsstellen:

H. Dietz, Hochstraße, sowie Filialen.
Carl Altgelt Gust. Sohn, Nordstr. u. Ostwall.
P. Neuhaus, Schwertstraße.
H. Lüchters, Marktstraße.
Geschw. Kruse, Louisenplatz.
Wwe J. P. Hauss, neue Linnerstraße.
J. Stroeks, Südwall.

In Anrath:

Wwe. Frz. Repges.

General-Depot für den Niederrhein:
Heinr. Schroer, Krefeld. Telephon 982.

Krefelder Dampf-[illegible]asch- u. Plätt-Anstalt.

Reinigen und Fertigstellen sämmtlicher Haus-, Hotel- und Restaurant-Wäsche.

Uebernahme ganzer Braut-Ausstattungen.

Reinigung und Appretur von Tüll-, Mull- und englischen Gardinen nach eigenem Verfahren.

Neuwäscherei und Plätterei von Oberhemden, Kragen und Manchetten. Rasenbleiche.

Abholen und Zusenden durch eigenes Fuhrwerk gratis.

Wwe. Karl Dunkels, Alte St. Tönisterstr. 21.

Familien-Nachrichten.

Geborene: Hauptm. Herold, Pfaffendorf a. Rh., ein Knabe. — Bergassessor Dr. Tübben, Bielefeld, Fahrradsattelfabrik, Werden (Ruhr), ein Mädchen. — Emil Dierkometer, 4. 9. 1900, Verlobte: Clarie Boesenhager m. Leutn. i. Westf. Fuß-Art.-Reg. Nr. 7, Karl Rose, Köln. — Anna Siegler mit Max Lungstras, Elberfeld.

Konkurs-Eröffnungen.

Barmen. Kaufmann Heinrich Garsch. 14. 7. 1900.
Bielefeld. Fahrradsattelfabrik. Bochum. Rheinisch-Westfälische Betonwerke. 31. 8. 1900.
Bochum. Firma D. Hubin. 31. 8. 1900.
Frankfurt a. M. Architekt und Bauunternehmer Leonhard Bauer. 28. 8. 1900.
Freiburg. Kaufmann Lambert Reichenbach. 28. 7. 1900.
Neustadt a. Hdt. Weinhandlungsfirma Kraemer & Borgszewski. 18. 8. 1900.

*) Das beigesetzte Datum bedeutet den Schluß der Anmeldefrist.

Garn-Handlung sucht jungen

Kommis.

Offerten mit Gehaltsansprüchen u. R. F. 9903 an die Geschäftsst. d. Bl.

Piano

kaufen Sie billigst direkt aus der Pianofabrik mit Dampfbetr. von

Stephan Hain,
Wilhelmstr. 11. 7379

Jeder Radfahrer

soll zur eigenen Sicherheit sein Fahrrad 5978

nur bei Fachleuten repariren, neuvernickeln und emailliren lassen.

Als älteste und bestempfohlene Werkstätte für Fahrrad-Reparaturen empfiehlt sich

Patria-Fahrrad-Vertrieb,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Zaunbrecher,
Südwall 32.

Mäntel und Kostüme

werden zu billigen Preisen angefertigt von

J. Obermanns,
Jägerstraße 31.

Erste Kaiser-Lade.

Der im 2. Blatt der Sonntags-Nummer dieser Zeitung angezeigte

Zahltag

findet am Montag, 16. Juli cr.,

nicht statt.

Die Insertion beruht auf einem Irrthum.

Bad Ems.
Hotel und Pension Zoltan

in der Nähe der neuen kath. Kirche, best. renommirt, bringt sich in empfehlende Erinnerung. Pension von 5 Mark an. Prospekte gratis. 7346

A. H. Zoltan Wwe.

In dem Lesezimmer der Stadtbibliothek

das Sonntags von 11—1, an den Wochentagen von 10—1 und außerdem Montags und Donnerstags von 5 bis ½10 Uhr Abends für jedermann unentgeltlich geöffnet ist, liegen folgende

Zeitschriften

mit ihren Beilagen aus:

Zentralblatt für Bibliothekswesen — Blätter für Volksbibliotheken und Lesehallen — Allgemeine Bibliographie — Wöchentliches Verzeichniß der erschienenen und der vorbereiteten Neuigkeiten des deutschen Buchhandels — Literarisches Zentralblatt für Deutschland — Literarische Rundschau für das kath. Deutschland — Die Grenzboten — Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland — Germania — Deutsche Rundschau — Nord und Süd — Westermanns illustrirte deutsche Monatshefte für das gesammte geistige Leben der Gegenwart — Beihagen u. Klasings Monatshefte — Stimmen aus Maria-Laach — Vereinsschriften der Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland — Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge — Der Stein der Weisen — Mutter Erde — Natur und Glaube — Archiv für Philosophie — Philosophisches Jahrbuch — Der Katholik — Deutsch-evangelische Blätter — Die christliche Welt — Kirchliches Monatsblatt für die evangel. Gemeinden Rheinlands u. Westfalens. — Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft — Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik — Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirthschaft im deutschen Reich — Mittheilungen des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen für Rheinland und Westfalen — Freihandels-Korrespondenz — Deutsche Kolonialzeitung — Beiträge zur Kolonialpolitik und Kolonialwirthschaft — Afrika — Volkswohl — Soziale Praxis — Zentralblatt für allgemeine Gesundheitspflege — Mäßigkeits-Blätter — Der Bildungs-Verein — Die deutsche Fortbildungsschule — Blätter für Knabenhandarbeit — Das Rothe Kreuz — Charitas — Der Arbeiterfreund — Arbeiterwohl — Zeitschrift der Zentralkellef. Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen — Der Gewerkverein — Die Gilmark — Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprach-Vereins — Zeitschrift für vergleichende Literaturgeschichte — Das literarische Echo — Monatsblätter für deutsche Literatur — Das Staatsarchiv — Historisches Jahrbuch — Historische Vierteljahrsschrift — Zeitschrift für Kulturgeschichte — Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte u. Kunst. — Limesblatt — Korrespondenzblatt des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine — Bonner Jahrbücher — Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein, insbesondere die alte Erzdiözese Köln — Globus — Korrespondenz-Blatt der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte — Zeitschrift des Vereins für Volkskunde — Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde — Mittheilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins — Naturwissenschaftliche Rundschau — Prometheus — Die Reform — Stahl und Eisen — Textil-Zeitung — Zeitschrift für die gesammte Textil-Industrie — Seide — Westdeutsches Gewerbeblatt — Kunstgewerbeblatt. — Düsseldorfer Ausstellungs-Zeitung.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch einmal **kostenlos** in den **„Krefelder Stadt-Anzeiger"** (Gratisvertheilung von Unterhaus zu Unterhaus) aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Anzeigen der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in die Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.